

Territoriales Strategiekonzept für die Region Köln/Bonn

Version vom
18. Februar 2022
zur Einreichung bei der
Bezirksregierung
Detmold

Gefördert durch das Land
Nordrhein-Westfalen unter Einsatz
von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für
regionale Entwicklung (EFRE) 2014-2020
„Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“

EFRE-Förderkennzeichen: EFRE-0300256

Antragsteller: Region Köln/Bonn e.V.



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



**NORD
RHEIN
WEST
FALEN**

Impressum

Auftraggeber/Herausgeber

REGION KÖLN BONN

Region Köln/Bonn e.V.
Rheingasse 11
50676 Köln
www.region-koeln-bonn.de

V.i.S.d.P.
Dr. Reimar Molitor
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Kontakt: Brit Feyen
Tel. 0221 - 925 477-63
feyen@region-koeln-bonn.de

Fachliche Bearbeitung

ARGE ISENBERG & SCHEUREN

Dr. Wolfgang Isenberg, Niederkassel
w@isenberg-net.de
Elmar Scheuren, Königswinter
elmar.scheuren@web.de

Gestaltung und Satz

Grafikbüro Schumacher, Königswinter
www.gb-s.de

Förderung

Gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen unter Einsatz von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) 2014-2020 „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“

EFRE-Förderkennzeichen: EFRE-0300256

Antragsteller: Region Köln/Bonn e.V.

Einreichung am 18. Februar 2022 bei der Bezirksregierung Detmold

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	2
2. Die Region Köln/Bonn	3
3. Regionalwirtschaftliche Analyse, Stärken und Schwächen	4
3.1 Wirtschaft	4
3.2 Soziales, Demografische Entwicklung	7
3.3 Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung	9
3.4 Tourismus und Naherholung	12
3.5 Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft	16
3.6 Integrierte Raumentwicklung	18
4. Ziele, Strategien und Handlungsfelder	20
4.1 Zielsetzung und strategische Ausrichtung	20
4.2 Handlungsfelder und Projektlinien	21
4.3 Querschnittsthemen	32
4.4 Landesstrategien und Beteiligungen	34
5. Organisation und relevante Stakeholder	34
5.1 Abstimmungs- und Beteiligungsprozess	34
5.2 Evaluation	35
5.3 Ausblick	36
Verzeichnis des Anhangs	Anhang-S. 1

1. Zusammenfassung

Das Territoriale Strategiekonzept für die Region Köln/Bonn bezieht sich auf die drei kreisfreien Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie den Rhein-Sieg-Kreis, den Rhein-Erft-Kreis, den Oberbergischen Kreis und den Rheinisch-Bergischen Kreis. Durch den seit Jahrzehnten bestehenden organisierten Austausch in den Arbeitsgremien des Region Köln/Bonn e.V. werden die Grundlagen der regionalen Kooperation gemeinsam erarbeitet und anstehende strukturelle, gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Herausforderungen angenommen. Die Erarbeitung des vorliegenden Territorialen Strategiekonzepts konnte somit auf eingeübte Formen und Strukturen der Kooperation zurückgreifen, die mit der geforderten Beteiligung von Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie Stellen der Zivilgesellschaft erweitert worden sind.

Die Region Köln/Bonn ist Lebensraum für weit über drei Millionen Menschen. Sie ist Kulturraum, international relevanter Wirtschafts-, Forschungs- und Hochschulstandort, moderne Produktionslandschaft sowie Tourismus- und Freizeitregion. Mit ihrer Raumkulisse verfügt sie über drei Tourismusregionen (Köln & Rhein-Erft-Kreis, Bonn & Rhein-Sieg-Kreis sowie das Bergische Land) mit regionalen Tourismuseinheiten und drei Naturparks (Bergisches Land, Rheinland, Siebengebirge). Die Region Köln/Bonn profitiert von ihrer zentralen Lage. Eine dynamische Branchenstruktur und eine ausgewogene Mischung an Betriebsgrößen kennzeichnen die regionale Wirtschaft, die durch eine differenziert aufgestellte Forschungs- und Wissenschaftslandschaft ergänzt wird. Aufgrund ihrer Lage, ihres vielfältigen kulturellen Inventars und der naturräumlichen Ausstattung ist die Region Köln/Bonn attraktiver Ziel- und Ausgangspunkt für touristische und naherholungsbezogene Aktivitäten in der Region. In dem Zusammenhang ist der zeitweilig enorme, räumlich differenzierte Nachfragedruck hervorzuheben, dem mit einer ganzheitlich orientierten Besucher*innenlenkung zum Erhalt des Naturraumes, einer Qualifizierung und Erweiterung der Freizeitinfrastruktur sowie einer Steigerung des Erlebniswerts der Kulturlandschaft und des kulturellen Erbes zu entgegen ist.

Um der Attraktivierung als Destination für Tagesreisen, Nah- und Unmittelbarerholung sowie für Übernachtungsgäste im MICE- und Leisure-Bereich adäquat Rechnung zu tragen und sie zukunftsfähig auszurichten, werden drei Handlungsfelder vorgeschlagen, die auf die regionalen Erfordernisse eingehen. 1. Orte der Identität: Der kulturellen DNA auf der Spur, 2. Balance-Akt: Tourismus und Naherholung im Einklang mit den Lebensräumen, 3. ZukunftsLabor: Pilotprojekte für innovative Weichenstellungen in Tourismus und Naherholung. Innerhalb der drei Handlungsfelder sind Projektlinien ausgewiesen, die, eingebunden in ein System der Beteiligung und Innovationsförderung, Ausdruck eines regionsinternen Willensbildungsprozesses zur Positionierung und Qualifizierung der Region als Tourismusstandort und einer damit verbundenen regionalen Wertschöpfung und Standortsicherung sind. Sie beziehen sich in besonderer Weise auf die Themenbereiche kulturelles Erbe und Kultur sowie Natur und Nachhaltigkeit. Die touristischen Akteur*innen sehen vor allem in den Querschnittsthemen Nachhaltigkeit, Mobilität, Digitalisierung und Inklusion, Arbeits- und Fachkräftesicherung einen besonderen Aktionsbedarf für die Region. Das Handlungsfeld „ZukunftsLabor“ schafft Spielräume für die Entwicklung einer Innovationsökologie für die Organisation oder Angebotsentwicklung im Tourismus und greift damit auch die Intentionen der Landestourismusstrategie NRW auf.

Die touristischen Akteur*innen der Region Köln/Bonn bauen mit dem vorliegenden Territorialen Strategiekonzept ihre horizontale wie auch vertikale Zusammenarbeit weiter aus und starten den regionalen Dialog bezüglich künftiger, auf- und miteinander abgestimmter Förderanträge, die in der EFRE-Förderperiode 2021-2027 eingereicht werden.

2. Die Region Köln/Bonn

Zur engeren Gebietskulisse der Region Köln/Bonn gehören die drei kreisfreien Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie der Rhein-Sieg-Kreis, der Rhein-Erft-Kreis, der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Kreis Neuss. Das vorliegende Territoriale Strategiekonzept für die Region Köln/Bonn bezieht sich jedoch nicht auf den Rhein-Kreis Neuss. Dieser wird im Rahmen der Aktivitäten des Regionalmanagements „Standort Niederrhein GmbH“ entsprechend konzeptionell bearbeitet.

Mit einer Gesamtfläche von rund 3.800 km² besteht die Region Köln/Bonn aus einem funktionalen Netz städtischer Gebiete – den kreisfreien Städten Köln, Bonn und Leverkusen sowie den kreisangehörigen Städten Bad Honnef, Bornheim, Hennef, Königswinter, Lohmar, Meckenheim, Niederkassel, Rheinbach, Sankt Augustin, Siegburg, Troisdorf, Bedburg, Bergheim, Brühl, Elsdorf, Erftstadt, Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim, Wesseling, Bergneustadt, Gummersbach, Hückeswagen, Radevormwald, Waldbröl, Wiehl, Wipperfürth, Bergisch Gladbach, Burscheid, Leichlingen, Overath, Rösrath, Wermelskirchen und den umliegenden Kommunen in den Kreisen Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis.

Enge räumliche Verflechtungen existieren im Osten in die Region Südwestfalen und den Kreis Altenkirchen (Rheinland-Pfalz), im Süden in die rheinland-pfälzischen Kreise Ahrweiler und Neuwied, im Westen in die Kreise Euskirchen und Düren (Gäste des Region Köln/Bonn e.V.) sowie im Norden zum Vereinsmitglied Rhein-Kreis Neuss sowie Düsseldorf, dem Kreis Mettmann und dem Bergischen Städtedreieck.

Der Region Köln/Bonn e.V. wurde im Jahr 1992 gegründet. Mitglieder sind neben den acht Gebietskörperschaften die Handwerkskammer zu Köln, die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, die Industrie- und Handelskammer zu Köln, die Kreissparkasse Köln, die Sparkasse KölnBonn, die Sparkasse Leverkusen, der Landschaftsverband Rheinland (LVR) und die DGB-Region Köln-Bonn. Als Gäste sind die Bezirksregierung Köln und die Kreise Ahrweiler, Düren und Euskirchen in den Entscheidungs- und Arbeitsgremien des Vereins eingebunden.

Eine lebendige Region lebt vor allem von Teilhabe, Engagement und Transparenz. Neben den offiziellen Organen des Vereins (Mitgliederversammlung und Vorstand), die die wesentlichen Ziele und Themen vorgeben, stellen die Arbeitsfelder des Vereins die Basis des Regionalmanagements der Region Köln/Bonn dar. Sie beziehen sich auf Siedlungsentwicklung, Natur und Landschaft, Rhein, Energie und Klima, Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung inkl. Regionalmarketing, Tourismus/Naherholung und Kultur. Es sind die zahlreichen Arbeitskreise und Kooperationsrunden des Vereins, die die regionale Zusammenarbeit stärken und gemeinschaftlich eine strategische Ausrichtung der Region Köln/Bonn abstimmen. Durch den organisierten Austausch in den Arbeitsgremien werden die Grundlagen der regionalen Zusammenarbeit erarbeitet und anstehende strukturelle, gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Herausforderungen angenommen.

Als zentrale Informations- und Koordinierungsstelle konzentriert sich der Verein auch darauf, regionalpolitische Grundsatzfragen und Handlungsfelder in der Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen abzustimmen und sich gegenüber dem Bund und der Europäischen Union zu positionieren. Darüber hinaus bietet der Region Köln/Bonn e.V. durch sein Fördermittelmanagement COMPASS den regionalen Akteur*innen eine Information und Koordination von Fördermittelangeboten unterschiedlicher Institutionen zur Unterstützung ihrer Projektarbeit. Ziel für die gesamte Region ist es, die Nutzung von Förderprogrammen nachweislich zu erhöhen und zu optimieren.



Abb. 1:
Gebiet des Territorialen
Strategiekonzepts für
die Region Köln/Bonn
s. Anhang V

3. Regionalwirtschaftliche Analyse, Stärken und Schwächen

Dieses Kapitel beschreibt die Ausgangslage und liefert Elemente einer integrativen Betrachtung der Region Köln/Bonn. Die sich anschließende SWOT-Betrachtung zeigt den regionalen Entwicklungs- und Interventionsbedarf auf.

3.1 Wirtschaft

Die Region Köln/Bonn profitiert von ihrer zentralen Lage, sie ist Teil des europäischen Wirtschaftsraumes und eine Drehscheibe Europas, die über alle Verkehrswege gut erreicht werden kann. Ihre dynamische Branchenstruktur und eine ausgewogene Mischung an Betriebsgrößen kennzeichnen die regionale Wirtschaft, die durch eine differenziert aufgestellte Forschungs- und Wissenschaftslandschaft ergänzt wird.

Mobilität und Verkehrsinfrastruktur sind Themen, welche die Region Köln/Bonn aktuell und in den nächsten Jahrzehnten vor wachsende Aufgaben stellen werden. Die im Rahmen des Agglomerationskonzepts Region Köln/Bonn 2018 (vgl. Anhang II „Verweise“) erstellte Grundlagenuntersuchung Mobilität¹ beschreibt diese Herausforderungen. Die größten Aufgaben innerhalb der Region Köln/Bonn liegen derzeit in einem anhaltend wachsenden Verkehrsaufkommen und einem zunehmenden Auseinanderklaffen von Verkehrsnachfrage und Infrastrukturangebot. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und Europa lässt vermuten, dass der Wirtschafts- und Güterverkehr in der Region weiter zunehmen wird, schon alleine unter dem Gesichtspunkt, dass die Region selbst ein starker Wirtschaftsstandort ist und somit auch viele der überregionalen Verkehrs- und Warenströme ihr Ziel in der Region haben. Hinzu kommt ein Mangel an Wirtschaftsflächen, vor allem im Verflechtungsraum der Rheinschiene.

Die wirtschaftlichen Stärken der Region Köln/Bonn liegen in den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie Funk und Fernsehen. Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der regionalen Bruttowertschöpfung liegt mit 20,9 % merklich unter dem Landesdurchschnitt von 27,8 %. Der Anteil des Dienstleistungsbereichs an der regionalen Bruttowertschöpfung ist mit 78,8 % überdurchschnittlich ausgeprägt. In der Hochschul- und Verwaltungsstadt Bonn sind es 94,7 % – so viel wie in keiner anderen Teilregion.²

In der Region Köln/Bonn besteht bereits ein Fachkräftemangel, insbesondere in Bezug auf akademisch qualifizierte Fachkräfte. Dieser wird sich voraussichtlich bis 2030 erhöhen, insbesondere im IHK-Bezirk Köln. Es besteht zudem ein Mangel an beruflich Qualifizierten, insbesondere in kaufmännischen Bereichen, der sich ebenfalls bis 2030 verstärken soll. Lediglich an Geringqualifizierten in Helferberufen besteht derzeit ein Überangebot, dass auch für die Zukunft prognostiziert wird.³

Institutionalisierte Branchennetzwerke, wie der „Gesundheitsregion Köln/Bonn e.V.“, die Kunststoffnetzwerke „Kunststoffinitiative Oberberg e.V.“ und „Interessengemeinschaft Kunststoff e.V.“ im Rhein-Sieg-Kreis, der „HyCologne- Wasserstoffregion Rheinland e.V.“, die „H2-Werkstatt“ und der „Logistikregion Rheinland e.V.“ vernetzen die Akteur*innen in der Region und sorgen für einen Wissensaustausch innerhalb der Branchen und darüber hinaus.

¹ Region Köln/Bonn e.V. 2018.

² NRW.Bank 2020.

³ Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen (IHK NRW) 2021.

Die Region Köln/Bonn ist nicht nur in ihrer Gesamtwirtschaft breit aufgestellt, sondern auch in ihrer Umweltwirtschaft. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass der Teilmarkt Umweltfreundliche Mobilität, geprägt durch die öffentlichen Nahverkehrssysteme sowie Automobil- und Logistikunternehmen, eine besondere Rolle spielt. Er weist eine hohe Ausprägung auf und konnte in den vergangenen Jahren sowohl bei der Zahl der Erwerbstätigen (+9.500 Erwerbstätige) als auch bei der Bruttowertschöpfung ein starkes Wachstum verzeichnen. Mit mehr als 81.600 Erwerbstätigen (2019) und einer Bruttowertschöpfung von mehr als 6 Mrd. Euro (2018) bildet die Region Köln/Bonn den zweitgrößten Standort der Umweltwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Sowohl das Wachstum der Erwerbstätigenzahl (+2,5 % p.a.) als auch der Bruttowertschöpfung (+4,7 % p.a.) ist im landesweiten Vergleich eines der stärksten. Besondere Erfahrungen bestehen in der Circular Economy und in der Gestaltung der Transformation im industriellen Rheinischen Revier. Digitalisierungsbezogene Stellenausschreibungen der Umweltwirtschaft weisen einen überdurchschnittlichen Anteil auf.⁴

Die Wirtschaft in der Region Köln/Bonn steht vor der Herausforderung, ihre Treibhausgase massiv einzuschränken. Nur so können die Ziele des NRW-Klimaschutzgesetzes erreicht werden. Dieses sieht vor, bereits 2045 treibhausgasneutral zu wirtschaften. Zudem wurde festgelegt, dass die Emissionen bis 2030 um 65 Prozent und bis 2040 um 88 Prozent im Vergleich zu 1990 gesenkt werden sollen.⁵ Im Rahmen der Maßnahmen zum Klimaschutz wurde auch der Kohleausstieg bis 2038 beschlossen. Aktuell wird eine weitere Beschleunigung des Kohleausstiegs bereits bis 2030 diskutiert. Das „Rheinische Revier“, zu dem u.a. der Rhein-Erft-Kreis und der Rhein-Kreis Neuss gehören, ist durch die Gewinnung, Verstromung und Veredlung der Braunkohle geprägt. Energiewende und Klimawandel stellen die Region daher vor besondere Herausforderungen.⁶ Die Region befasst sich daher seit vielen Jahren mit dem präventiven Struktur- und räumlichen Wandel im Rheinischen Revier. Für den Strukturwandel im Rheinischen Revier stehen nach aktuellem Stand bis zu 14,8 Mrd. € Strukturmittel bis 2038 zur Verfügung. Zudem könnte eine Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) im Rheinischen Revier mit hochambitionierten Projekten nachhaltige Effekte erzielen.

Um den Herausforderungen in der Region zu begegnen haben sich zahlreiche Zusammenschlüsse von lokalen Akteur*innen gebildet, die teilweise durch das Land gefördert werden. Hierzu gehören unter anderem die Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH und die REGIONALE 2025 Agentur GmbH. Die Strukturprozesse in beiden Teilregionen haben das Potenzial zur Entwicklung neuer, zukunftsweisender Wirtschaftsfelder und Geschäftsmodelle.

Die Digitalisierung der Unternehmen ist in der Region Köln/Bonn zwar geringfügig stärker vorangeschritten als in anderen Regionen in NRW, insgesamt müssen die Unternehmen in der Region allerdings immer noch als „eher wenig digitalisiert“ bezeichnet werden. Die IT-Infrastruktur fällt laut dem jüngsten Digitalisierungsindex mit 5,98 von 10 möglichen Punkten hinter anderen Regionen zurück. Die Wertschöpfung, die durch die Digitalisierung generiert wird, wird in der Region sogar mit nur 3,18 von möglichen 10 Punkten bewertet. Hier steckt demnach ein erhebliches Potential, das es zu heben gilt.⁷

⁴ Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) 2020.

⁵ Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIDE NRW) 2021.

⁶ Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR) 2021.

⁷ Sparkassenverband Westfalen-Lippe 2018.

SWOT „Wirtschaft“

Stärken	Schwächen
• Hohe wirtschaftliche Attraktivität der Region sowie überdurchschnittlich hohes BIP • Zentrale Lage und Erreichbarkeit • Leistungsfähige Cluster in Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik, Funk und Fernsehen sowie in der Umweltwirtschaft. • Institutionalisierte Branchennetzwerke sorgen für Wissensaustausch • Viele hoch qualifizierte Fachkräfte • Befassung mit einem präventiven Struktur- und räumlichen Wandel im Rheinischen Revier auf dem Gebiet der Region Köln/Bonn schon seit vielen Jahren	• Innerregionale Disparitäten, insbesondere zwischen Städten und Kreisen • Mangel an Wirtschaftsflächen, vor allem im Verflechtungsraum der Rheinschiene • Bestehende (Verkehrs-)Infrastruktur weist erhebliche Sanierungsbedarfe und Überlastung auf • Die Wirtschaft der Region muss weiterhin als „eher weniger digitalisiert“ bezeichnet werden • Der Fachkräftebedarf kann derzeit und voraussichtlich auch in der Zukunft nicht gedeckt werden • Unternehmen und betroffene Kommunen sowie Kreise profitieren aktuell kaum bzw. zu wenig von den für das Rheinische Revier zur Verfügung gestellten Strukturmitteln
Chancen	Risiken
• Innovationsleistung kann durch Cross-Cluster-Ansätze mit den vorhandenen starken Branchen und Clustern und damit verflochtenen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen noch gesteigert werden.⁸ • Neue Wirtschaftsfelder und Geschäftsmodelle durch die Strukturprozesse der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand und im Rheinischen Revier. • Die starke Umweltwirtschaft kann die Transformation hin zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft unterstützen. • Flächenpotenziale in Form von Brachen oder mindergenutzten Flächen können erschlossen werden (Flächenrecycling). • In der Digitalisierung der Wirtschaft stecken noch erhebliche Potentiale um die Wertschöpfung zu steigern, gerade auch für KMU. • Fachkräfte können durch die vorhandenen Bildungsinstitutionen qualifiziert/ausgebildet werden.	• Wachsende Transitverkehre insbesondere im Güterverkehr müssen bei hohem Binnenverkehrsaufkommen bewältigt werden (Regionale Pendlerfunktion gefährdet). • Fachkräftemangel in qualifizierten Bereichen. • Zusammenarbeit themenverwandter Netzwerke ist zu schwach, es können Doppelungen entstehen. • Der Umbau hin zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft ist sehr komplex und hängt von zahlreichen Faktoren ab. • Die schwache Digitalisierung der Wirtschaft könnte zu einem Standortnachteil werden. • Der Fachkräftemangel könnte die wirtschaftliche Entwicklung bremsen. • Beschleunigter Strukturwandel im Rheinischen Revier im Zuge des Ausstiegs aus der Braunkohleförderung und -verstromung mit tiefgreifenden Auswirkungen auf die regionalen Wertschöpfungsketten sowie potenzielle Gefahren von Preisinstabilität für die energieintensive Industrie in der Region.

⁸ Gehle 2006.

3.2 Soziales, Demografische Entwicklung

Die Region Köln/Bonn profitiert von ihrer zentralen Lage, sie ist Teil des europäischen Wirtschaftsraumes und eine Drehscheibe Europas, die über alle Verkehrswege gut erreicht werden kann. Ihre dynamische Branchenstruktur und eine ausgewogene Mischung an Betriebsgrößen kennzeichnen die regionale Wirtschaft, die durch eine differenziert aufgestellte Forschungs- und Wissenschaftslandschaft ergänzt wird.

Die Kaufkraft einer Region, die die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung auf den Wohnort bezogen darstellt, ist ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes. Wesentlichen Einfluss auf die Kaufkraft hat die Verfügbarkeit und Qualität der Arbeitsplätze. Bei der Höhe der Kaufkraft in Nordrhein-Westfalen liegt die Region Köln/Bonn an zweiter Stelle. Hier sind es primär hochbezahlte Dienstleistungsberufe, die die Kaufkraft stärken.⁹

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf ist ein weiterer wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in der Region Köln/Bonn weitaus wohlhabender als in ganz Nordrhein-Westfalen, was sich allerdings in den Teilgebieten der Region sehr unterschiedlich darstellt. Die Städte Bonn (82.000 €) und Köln (61.000 €) weisen nach Düsseldorf das höchste BIP pro Kopf in Nordrhein-Westfalen auf. Im Rheinisch-Bergischen Kreis (29.000 €) und dem Rhein-Sieg-Kreis (28.000 €) ist der Wohlstand hingegen deutlich geringer.¹⁰ Die Arbeitslosenquote in der Region Köln/Bonn liegt im Juni 2019 bei 6,3 % (im Vergleich 2010: 8,0 %).¹¹

Der Anteil von Schüler*innen nach höchstem Abschluss 2020 und der Anteil der Beschäftigten nach Bildungsabschluss in Nordrhein-Westfalen ist in den Regionen Köln/Bonn und Düsseldorf am höchsten. Regionale Schulabschlüsse: Im Schuljahr 2020 haben nur rund 4,1 % der Schüler*innen die Schule ohne Abschluss verlassen. In keiner anderen Wirtschaftsregion war der Anteil noch geringer. Der Anteil der Abiturient*innen ist mit 44,4 % in der Region Köln/Bonn am höchsten (NRW: 40,8 %). Hauptschulabschlüsse sowie mittlere Reife kommen hingegen in der Region seltener vor als im Landesdurchschnitt. In der Wirtschaftsregion Köln/Bonn besaßen im Juni 2020 23,2 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen akademischen Abschluss. Die Akademiker*innenquote war in Nordrhein-Westfalen nur noch in der Region Düsseldorf (26,5 %) höher. In Nordrhein-Westfalen lag sie bei 16,5 %.¹²

Die Region Köln/Bonn ist innerhalb von Nordrhein-Westfalen die zweiteinwohnerstärkste und im Landesvergleich verhältnismäßig jung. Hier sind es vor allem die jüngeren Altersgruppen zwischen Mitte 20 und Mitte 40, deren Anteil an der Bevölkerung außergewöhnlich hoch ist. Dieses Bild wird maßgeblich durch die Städte Köln und Bonn geprägt. Menschen im Alter von Mitte 50 bis etwa 70 Jahre sind in der Wirtschaftsregion im Landesvergleich unterrepräsentiert.¹³ Trotz dieser demographischen Besonderheit ist die Region vom Fachkräftemangel betroffen, welcher insbesondere in Bezug auf qualifizierte Fachkräfte weiter steigen soll (siehe auch Kapitel 3.1 „Wirtschaft“).

Die demographische Entwicklung fällt in den Wirtschaftsregionen Nordrhein-Westfalens unterschiedlich aus. Am stärksten nimmt die Bevölkerung u.a. in der Region Köln/Bonn zu. So weisen die beiden Städte Köln und Bonn mit jeweils knapp über 7,0 % für den Zeitraum 2011 bis 2019 NRW-weit, neben der Stadt Münster, das größte Plus auf. Mit einem weiteren Bevölkerungsanstieg in der Region Köln/Bonn ist zu rechnen. Die aktuellen Vorausberechnungen weisen bis 2040 auf ein Plus um 8,4 % hin, das in keiner Wirtschaftsregion des Landes höher ausfällt (NRW: +0,9 %). Für Köln (+15,8 %) und Bonn (+12,1 %) trifft dies in besonderem Maße zu. Im Einzugsbereich der Städte dürften auch der Rhein-Erft-Kreis (+5,7 %) sowie der Rhein-

⁹ NRW.Bank 2020, S. 20.

¹⁰ NRW.Bank 2020, S. 20.

¹¹ NRW.Bank 2020, S. 20.

¹² NRW.Bank 2020, S. 20.

¹³ NRW.Bank 2020, S. 20.

Sieg-Kreis (6,0 %) weiterwachsen. Für den Oberbergischen Kreis ist bis 2040 ein spürbarer Bevölkerungsrückgang (-6,9 %) zu erwarten. Wanderungsgewinne bis Mitte der 20er Jahre sorgen in der Region Köln/Bonn für eine wachsende Anzahl an 15- bis 64-Jährigen.¹⁴

Die demographischen Veränderungen werden sich maßgeblich auf die Siedlungsstrukturen und die Siedlungsentwicklung der Region auswirken. An die Stelle von Wachstumsverteilung im Raum tritt vielerorts die Managementaufgabe der Organisation eines räumlichen Umbaus. Vor allem in der Rheinschiene und ihren Verflechtungsbereichen gilt es demgegenüber, weiteres Wachstum raumverträglich zu steuern. (Öffentliche) Raum- und Infrastrukturen sowie Angebote müssen im Sinne der Barrierefreiheit und Inklusion angepasst werden.

In der Region Köln/Bonn bestehen zahlreiche interkommunale und -sektorale Kooperationsstrukturen, welche sich mit den Auswirkungen der demographischen Entwicklung der Region beschäftigen (z.B. REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, LEADER-Regionen, Stadt-Umland-Verbünde, Tagebauumfeldverbünde, Naturparke, Tourismus-Organisationen u.a.).

SWOT „Soziales, Demographische Entwicklung“

Stärken	Schwächen
• Dynamisches Wachstum in der Rheinschiene.¹⁵ • Hohe Kaufkraft, insbesondere durch hochbezahlte Dienstleistungsberufe • Gut qualifizierte Schulabgänger • Endogene (Raum-)Potenziale und spezifische Talente in allen regionalen Teilräumen • Zahlreiche bestehende, interkommunale und -sektorale Kooperationsstrukturen (z.B. REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, LEADER-Regionen, Stadt-Umland-Verbünde, Tagebauumfeldverbünde, Naturparke, Tourismus-Organisationen u.a.) • Stabile Bevölkerungsentwicklung auch in den eher ländlich geprägten Teilräumen der Region • Die Bevölkerung in der Region Köln/Bonn ist im Landesvergleich jung	• BIP in den Teilräumen sehr unterschiedlich hoch • Hoher Siedlungsdruck bei Flächenknappheit und hohen Flächennutzungskonkurrenzen in der Rheinschiene und in den angrenzenden Verflechtungsbereichen • Drohender Fachkräftemangel und in Zukunft wachsendes Überangebot an Geringqualifizierten in Helferberufen • Teilweise widersprüchliche Bevölkerungsprognosen, ungewisse Langfristperspektiven • Anpassungsbedarf der (öffentlichen) Raum- und Infrastrukturen sowie Angebote im Sinne der Barrierefreiheit und Inklusion
Chancen	Risiken
• Gestaltung eines räumlichen Umbaus • Endogene Raumpotentiale in Wert setzen • Gemeinsame interkommunale Wohnraumstrategien entwickeln • Umbau- und Aufwertungskonzepte, die den Bestand an eine veränderte Nachfrage anpassen • Integrierte Handlungsansätze der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung zur Fachkräftesicherung erarbeiten • Lebenswerte und zukunftsfähige Quartiere für alle Bevölkerungsschichten erhalten und schaffen • (Inter-)kommunale Projekte durch die Einbringung in einen regionalen Entwicklungsrahmen initiieren und stärken. • Wachstum raumverträglich steuern • Integrierte Handlungsansätze entwickeln, um die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteur*innen zu befördern	• Dynamisches Wachstum im Verhältnis zu zunehmender/n Flächenknappheit und Raumnutzungskonkurrenzen • Hoher Bedarf an Wohnbauflächen und Wohnraum in der Rheinschiene und den angrenzenden Verflechtungsbereichen. • Fachkräftemangel, insbesondere bei hochqualifizierten • Wettbewerb von Regionen und Unternehmen um qualifizierte Fachkräfte

¹⁴ NRW.Bank 2021, S. 15.

¹⁵ Region Köln/Bonn e.V. 2018.

3.3 Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung

Das Bergische Land im Osten, die dicht besiedelte Rheinschiene als „urbaner Korridor“ im Zentrum und die intensiv genutzten Ville- und Bördelandschaften im Westen: Wie kaum eine andere Region in Nordrhein-Westfalen zeichnet sich die Region Köln/Bonn durch sehr unterschiedliche und vielfältige sowie in unmittelbarer Nähe zueinander liegende Landschaftsräume aus. Die schützenswerten Räume werden durch die ausgewiesenen Naturparke Bergisches Land, Rheinland und Siebengebirge in ihrer heutigen Form bewahrt und gleichzeitig für die naturnahe Freizeitgestaltung vermarktet (s. Abb. 2). Die Fläche der drei Naturparke entspricht zusammen 3.188 km² (83 % der Fläche der Region Köln/Bonn).

Neben klimatischen und ökologischen Funktionen hält die vielfältige „blau-grüne Infrastruktur“ für die ansässige Bevölkerung eine abwechslungsreiche Freizeit- und Erholungslandschaft vor, der auch im Wettbewerb der Regionen untereinander als Standortfaktor eine wachsende Bedeutung zukommt. Die Landschaft bietet aber auch die Grundlage für die regionale Lebensmittelproduktion und die Trinkwasser- und Frischluftversorgung.

Die Großlandschaften und Naturräume in der Region Köln/Bonn bilden die Grundlage für den bereits 2013 in der Version 3.0 veröffentlichten Masterplan Grün. Hier werden die Kulturlandschaftsbereiche herausgestellt, die eine für die Großlandschaften wertvolle kulturelle und ökologische Ausstattung besitzen. Dieses Netzwerk der Kulturlandschaften besteht aus wertvollen Freiraum- und Gewässernetzen, Auen-, Wald- und Freiraumkorridoren, wie in der Abb. 2 sichtbar wird. Auf diesen Flächen konzentrieren sich auch die freizeitrelevanten Nutzungskonflikte, die in der Abb. 3 noch einmal besonders dokumentiert werden. Die im Masterplan Grün bereits dargestellten Flächen und Landschaftskorridore des Netzwerkes nehmen eine wichtige Funktion zur Sicherung der Umwelt ein. Die offenen „grünen und blauen Korridore“ werden in Zukunft hinsichtlich der Nah- und Unmittelbarerholung, aber auch im Zusammenhang mit der Anpassung der Region an den Klimawandel, weiter an Bedeutung gewinnen. Mit der steigenden Bevölkerungszahl und anhaltend hohem Flächenbedarf für Wohnen und Wirtschaft geht potenziell der Verbrauch von Freiraum einher. Neben den daraus resultierenden innerstädtischen Veränderungen bringt dies Herausforderungen mit sich: Stadtgrenzen verwischen, Siedlungskonturen gehen verloren oder wichtige Frischluftschneisen zwischen Stadt und Umland verschwinden. Mit den Städten der Rheinschiene verfügt die „StadtLandschaft“ selbst über ein hohes Nachfragepotenzial. Der Erlebniswert einer Landschaft ist bis heute eine der bedeutsamen Triebkräfte des Tourismus und der Naherholung. Die Abb. 4 zeigt den Umfang sowie die Vielfalt der Landschaft in der Region: Fauna-Flora-Habitat-Gebiete, Naturschutzgebiete, unzerschnittene verkehrsarme Räume, Gewässernetz und Seen. Dieses Potenzial stellt einen wesentlichen Bestandteil der Attraktion der Region dar.

Die Karte (Abb. 5) aus einer von der Region Köln/Bonn in Auftrag gegebenen und von der Deutschen Sporthochschule Köln erarbeiteten Studie (vgl. Anhang II „Verweise“) „Naturbezogene Naherholung und Tagestourismus in der Region Köln/Bonn“ zeigt die Bereiche mit einem erhöhten Nachfragedruck auf die Freiflächen und Naturräume in der Region. Hier ergibt sich ein besonderer Handlungsbedarf, um eine Ausgewogenheit zwischen Schutz und Nutzung der Natur zu gewährleisten.

Dem Wassererlebnis kommt, worauf bisherige Konfliktlagen bereits hinweisen, zukünftig in der Region eine wesentliche Bedeutung zu. Hier zeigt sich ebenfalls ein erheblicher Handlungsdruck. „Der größte Teil der Seen unter 50 ha (in Nordrhein-Westfalen) besteht aus künstlich entstandenen Abgrabungsseen und Teichen.“¹⁶ Eine strategische Planung des Naturschutzes und der Freizeitnutzung ist für stehende wie auch fließende Gewässer notwendig. Während bereits stark frequentierte Gewässer neue Konzepte der Besucher*innen-



Abb. 2:
Naturparke in der Region
Köln/Bonn
s. Anhang V



Abb. 3:
Kulturlandschaftsnetz-
werk in der Region
Köln/Bonn
s. Anhang V



Abb. 4:
Freiraum & Landschaft in
der Region Köln/Bonn
s. Anhang V

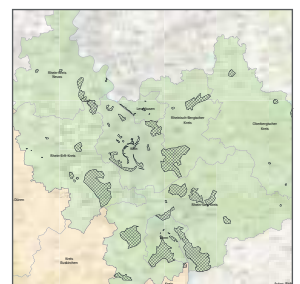


Abb. 5:
Hochfrequentierte
Naherholungsräume
s. Anhang V

¹⁶ Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) o.J.

lenkung erfordern, ergibt sich z.B. für nicht mehr gewerblich genutzte Abgrabungsgelände mit stehenden Gewässern ein mögliches Freizeit-Potenzial.

Die Gewässerlandschaft des Bergischen RheinLandes hat mit ihren Talsperren neben der wasserwirtschaftlichen Bedeutung eine immer wichtiger werdende Funktion als Erholungsraum. Damit stellt sich zunehmend die Frage, wie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Belangen der Gewässerökologie einerseits und dem Erlebbarmachen der Wasserlandschaft andererseits raumverträglich umzusetzen ist. Der Raum steht vor der Herausforderung, sein Charakteristikum und seine Ressource „Wasser“ unter der Notwendigkeit der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels zukunftsfähig zu entwickeln.

Die hohe Wachstumsdynamik in weiten Teilen der Region, insbesondere entlang der Rheinschiene und den angrenzenden Verflechtungsbereichen, geht allerdings – trotz aller Bemühungen und Anreize um eine konsequente Innenentwicklung – weiterhin mit einem hohen Flächenbedarf und einem entsprechenden Druck auf die verbliebenen Freiräume einher. Die funktionalen Anforderungen an die Freiräume und die damit verbundenen Nutzungskonflikte bestehen auch „zwischen den Freiraumfunktionen“ (Klima- und Naturschutz, Naherholung/Tourismus, landwirtschaftliche Produktion, Retention, Kaltluftproduktion, Waldumbau etc.) und nehmen u.a. im Zuge der COVID-19-Pandemie sowie des Klimawandels stark zu.

In der Region Köln/Bonn zeigen sich Phänomene des Klimawandels aufgrund der starken landschaftlichen Heterogenität auf sehr unterschiedliche Art und Weise:

- Starkregenereignisse im Süden der Kölner Bucht, die kleine Bäche in reißende Flüsse verwandeln;
- Niedrigwasser auf dem Rhein, das die Schifffahrt zum Erliegen bringt;
- Wasserknappheit in den Talsperren des Bergischen Landes;
- Hitzebelastungen in den innerstädtischen Quartieren, die gesundheitliche Probleme verursachen oder
- lange Trockenzeiten in der Börde, die die Ernte gefährden;
- lange Dürrephasen und Borkenkäferbefall in den Wäldern im Bergischen führen zu einer Vitalitätsabnahme, vor allem beim Fichtenbestand. Die Kombination aus Totholz und trockenen Böden führt außerdem dazu, dass die Waldbrandgefahr deutlich angestiegen ist.

Vor diesem Hintergrund entwickelte die Region Köln/Bonn eine Regionale Klimawandelvorsorgestrategie (vgl. Anhang II „Verweise“). Die Erarbeitung der Strategie umfasste einen fachlichen Diskussions- und Dialogprozess, der die Kommunen, Kreise und Fachplanungen für den präventiven Umgang mit Klimafolgen sensibilisieren und diesbezüglich unterstützen sollte.

Im Ergebnis wurden mit der Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS) eine integrierte fachliche und methodische Argumentations- und Entscheidungshilfen für Kommunen, Kreise und Fachplanungen der Region Köln/Bonn erarbeitet, um sie in planerische Entwicklungskonzepte auf unterschiedlichen Maßstabsebenen zu integrieren sowie konkrete Projekte abzuleiten. Dabei wird anhand von verschiedenen Planungshinweiskategorien aus regionaler Perspektive aufgezeigt, wie sich die lokale klimatische Situation darstellt und welche Notwendigkeiten sich daraus ergeben.¹⁷ Im weiteren Prozess müssen die lokalen Planungen und einzelnen Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden.

¹⁷ Region Köln/Bonn e.V. o.J.

SWOT „Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung“

Stärken	Schwächen
• Äußerst hohe Vielfalt und Qualität an Kulturlandschaftsräumen • Große Vielfalt und ausgeprägtes Angebot für die Naherholung der Bevölkerung der Region • Regionale Kulturlandschaften als die „blau-grüne“ Basis-Infrastruktur der Raumentwicklung • Masterplan Grün¹⁸ als informelles Planungsinstrument, welches das regionale Netzwerk der Kulturlandschaften begründet • Mit den Projekten „RegioGrün“, „Grünes C“ und „Grüner Fächer“ existieren interkommunale Freiraumsysteme • Die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie, das Agglomerationskonzept und das sich in Aufstellung befindliche Agglomerationsprogramm verdeutlichen und thematisieren die Bedeutung und Funktionen der regionalen Freiräume und blau-grünen Infrastrukturen • Vorhandene regionale Klimawandelvorsorgestrategie als Praxishilfe zur räumlichen Anpassung der Region an den Klimawandel	• Teilweise starke Siedlungsdichte, insbesondere in der Rheinschiene • Anhaltend hoher Siedlungsdruck in weiten Teilen der Region, hohe Flächennutzungskonflikte • Nachfragedruck auf Freiflächen und Naturräume erzeugt Nutzungskonflikte • Hohe potenzielle Verletzbarkeit der Siedlungs- und Freiraumbereiche sowie Infrastrukturen der dichtbesiedelten Agglomeration Region Köln/Bonn im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels • Fehlendes Besucher*innenmanagement an nachgefragten naturräumlichen Hotspots
Chancen	Risiken
• „Restliche“ Freiräume sichern, weiterentwickeln und vernetzen • Im Zusammenhang mit der gebotenen Anpassung an die Folgen des Klimawandels werden die „grünen Infrastrukturen“ weiter an Bedeutung gewinnen • Brach gefallene Flächen können wieder dem Freiraum zugeführt werden (ökologische Revitalisierung) • Bewusstseinsbildung für das Thema Klimawandelanpassung bei den regionalen Entscheidungsträger*innen vor dem Hintergrund der regionalen KWVS sowie der Starkregen- und Hochwasserereignisse im Sommer 2021 in der Region	• Die Wachstumsdynamik führt zu hohem Flächenbedarf und Druck auf die verbliebenen Freiräume • Nutzungskonflikte auch „zwischen den Freiraumfunktionen“ • Starke Nutzung, zum Teil Übernutzung und -lastung der regionalen Freiräume durch Naherholungssuchende • Zu erwartende Zunahme von Extremwetterereignissen und weiteren Auswirkungen des Klimawandels in der Region • Die Folgen des Klimawandels erfordern eine integrierte, interkommunale und -sektorale Zusammenarbeit bei der räumlichen Entwicklung der Region. Die hierfür erforderlichen organisatorischen Strukturen und Prozesse existieren teilweise noch nicht

¹⁸ Region Köln/Bonn e.V. 2012.

3.4 Tourismus und Naherholung



Abb. 6:
Tourismus- und Freizeit-
regionen
s. Anhang V

Die Region Köln/Bonn ist keine klassische Urlaubsregion im herkömmlichen Sinne, kann aber dennoch mit Deutschlands beliebtestem Tourismusziel, dem Kölner Dom, aufwarten. Die Region bietet durch die sehr unterschiedlichen Reiseanlässe ihrer Gäste und ihre differenzierten Kulturlandschaftsräume vielfältige und zahlreiche Möglichkeiten für die in der Tourismusstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen fokussierten Zielgruppen. Daraus ergibt sich ein hohes Anforderungsprofil an die verschiedenen Teilräume in der Region, die durch touristische Einheiten unterschiedlichster Größe und Kapazitäten bearbeitet werden (s. Abb. 6). Hinzu kommen die drei Naturparke in der Region Köln/Bonn, die – neben dem reinen Landschaftserlebnis – durch ihre Aktivitäten zur Steigerung der Standortqualitäten beitragen (s. Abb. 7).

Die Tourismus-Einheiten haben sich in den letzten Jahren in unterschiedlichen Konstellationen zu regionalen Projekten und Kooperationen zusammengeschlossen und Produkte von hoher Qualität für die Naherholung, den Tourismus aber auch zur Unterstützung der zahlreichen mittelständischen Leistungsträger, z.B. entlang der touristischen Achsen (s. Panorama-radweg) und Netze entwickelt (RadRegion Rheinland, Tagen im Grünen, Das Bergische Wanderland etc.).



Abb. 7:
Tourismus-Einheiten
s. Anhang V

Befördert wurde die regionale Zusammenarbeit bereits mit der Einrichtung der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung 2008 durch den Region Köln/Bonn e.V. Hier treffen sich die regionalen Akteur*innen, um gemeinsame Projekte umzusetzen, Optimierungspotenziale zu eruieren und Herausforderungen gemeinsam anzugehen (z.B. Förderprogramme, Infrastrukturmaßnahmen, Marketing etc.). Hier wird auch der Austausch mit den Kulturverantwortlichen gepflegt, da Synergien bei der Produktgestaltung und Vermarktung bestehen. In diesem Rahmen entstanden in den letzten Jahren gemeinsame Aktivitäten wie z.B. kulturtouristische Themenjahre, die nicht nur die regionale Bevölkerung, sondern auch zahlreiche Touristen ansprechen (z. B. Römisches Rheinland 2014, Preußenjahr 2015, Rheinischer Kultursommer 2014-2020, Beethoven 2020 etc.). Es werden aber auch Angebote unter gesamtregionalen Klammern (z.B. RadRegion Rheinland) gebündelt vermarktet. Dabei sollen weiterhin die Teilregionen unter Herausstellung ihrer Alleinstellungsmerkmale präsentiert werden. Daneben soll es aber auch möglich sein, neben den teilräumlichen Konzepten eine auf definierte Märkte und Zielgruppen als auch auf Qualitätsstandards ausgerichtete regionale Strategie zu entwickeln. Aufgrund der heterogenen Angebotsstruktur im Sektor Tourismus/Naherholung und der Ausrichtung des Marketings auf unterschiedliche Zielgruppen ergibt sich in der gesamtregionalen Zusammenarbeit eine Konzentration auf die Naherholung.

Darüber hinaus ergeben sich aus der Kooperation auch weitere Anknüpfungspunkte zu weiteren Arbeitsbereichen in der Region, wie zum Beispiel zur Kulturlandschaftsentwicklung oder zur Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung. Regionale und kommunale Aktivitäten am Rhein und an seinen Ufern, die bereits mit zahlreichen Nutzungen belegt sind, bedürfen einer touristischen Betrachtung ebenso wie die o.g. Planungen und Projekte aus der umfassenden Kulturszene, die wiederum wesentliche Auslöser für Reisen sind.

Touristische Wertschöpfung

Tourismus, Naherholung und Kultur sind nicht nur wesentliche Bausteine von Standortqualitäten, sondern gerade in der Region Köln/Bonn auch ein wichtiger Wirtschafts- und Wertschöpfungsfaktor. Sowohl die touristischen Institutionen, Naturparke und Leistungsträger (KMU) als auch das kulturelle Angebot leisten wichtige Beiträge zur Lebensqualität, zu wirtschaftlichen wie auch individuellen Standortentscheidungen, zum Image als auch zur Wirtschaftsleistung der Region. Bisher ist diese Arbeit politisch noch zu wenig anerkannt, so dass künftig diese durch eine intensive Überzeugungsarbeit sowie eine detaillierte statistische

Grundlage verdeutlicht werden sollte, um eine höhere regionale Legitimation ihrer Aktions- und Leistungsfähigkeit zu erreichen. Außerdem sollte eine frühzeitige und umfassende Einbindung in Planungsprozesse anderer Ressorts mitgedacht werden.

Bei den Übernachtungen entfielen 2019 rund 24 % der Gesamtnachfrage in Nordrhein- Westfalen auf die Region Köln/Bonn. Treiber des Übernachtungstourismus sind die Städte: In den Städten Köln und Bonn fanden 65 % der Übernachtungen in der Region Köln/Bonn statt. Das höchste relative Wachstum in Nordrhein-Westfalen erzielte 2019 die Region Bonn/Rhein-Sieg mit 7,3 %. Die wirtschaftlichen Kennzahlen weisen eine solide, erfolgreiche Entwicklung für das Jahr 2019 aus. Die mittlere Auslastung der angebotenen Betten in Köln und im Rhein-Erft-Kreis liegt bei 51,8 %, Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis erreichen 40,7 % und das Bergische Land 34,4 %. Für Nordrhein-Westfalen beträgt der Wert 40,2 %.¹⁹ Im Jahr 2019 konnte die Region Köln/Bonn rund 6,6 Mio. Gästeankünfte verzeichnen. In ganz Nordrhein-Westfalen waren es 24,3 Mio. Die Zahl der Übernachtungen betrug für ganz Nordrhein-Westfalen rund 53,3 Mio. und 12,7 Mio. für die Region.²⁰

Das Gastgewerbe beschäftigte in der Region Köln/Bonn vor Beginn der Pandemie im Jahr 2019 etwa 43.610 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, was einem Anteil von 3,08 % an den Gesamtbeschäftigten ausmacht und über dem Landesschnitt in NRW mit 2,48 % liegt. Die Entwicklung in der Region mit einer Zunahme von 15,4 % seit 2014 liegt ebenfalls leicht über dem NRW-weiten Anstieg um 14,7 %. Mit dem Auftreten der COVID-19-Pandemie ging die Beschäftigung in 2020 um 7,4 % zurück, was dem landesweiten Trend entspricht (7,3 %). Erwartbar stärker war der Rückgang geringfügig Beschäftigter im Gastgewerbe, der in der Region um 24 % zurückging was über dem landesweiten Rückgang (20 %) liegt.²¹

Aufschlussreich sind die Ergebnisse einer Untersuchung aus dem Jahr 2020.²² Mit Blick auf die Region Köln/Bonn unterstreichen sie bei der Frage nach den besuchten Regionen in NRW den erwarteten Vorrang der Städte Köln und Bonn sowohl bei den Tages-, Kurz- und Mehrtagesreisen. Bei Geschäftsreisen liegt der Rhein-Erft-Kreis leicht vor dem Bergischen Land und dem Rhein-Sieg-Kreis. Bezogen auf die sozialen Milieus dominieren in Köln die Expeditiven. Performer besuchen vorwiegend Bonn, Hedonisten und Performer sind es vorwiegend im Bergischen Land und im Rhein-Sieg-Kreis. Für den Rhein-Erft-Kreis existiert keine eindeutige Zuordnung.²³

Der Geschäftstourismus und insbesondere der MICE-Markt haben für die Region Köln/Bonn eine besondere Bedeutung. Die Zahl der Veranstaltungsstätten konzentriert sich mit 157 auf Köln/Rhein-Erft-Kreis. Bonn/Rhein-Sieg-Kreis verfügen über 99 und das Bergische Land über 59 Veranstaltungsstätten.²⁴

Vom Geschäftstourismus der Städte Köln und Bonn profitiert das Umland und hier die Hotellerie in besonderer Weise. Ablesen lässt sich dies u.a. an dem Preisgefüge. Bei der Neuausrichtung auf den Leisure-Bereich steht das Umland vor besonderen Herausforderungen (Gästegewinnung, Preis- und Angebotsgestaltung). Bei dieser Betrachtung ist nicht aus den Augen zu verlieren, dass die touristische Wertschöpfung im Umland der Städte vorwiegend durch Tagesreisen erfolgt. Untersuchungen im Bergischen Land und im Rhein-Sieg-Kreis zeigen hinsichtlich der Wertschöpfung ein deutliches Übergewicht bei dem Tagestourismus.²⁵ Zwangsläufig wird sich dies auch auf die Strategieentwicklung auswirken müssen.

Tagesreisen, die sich im weitesten Sinn als Naherholung verstehen lassen, haben eine besondere wirtschaftliche Bedeutung in der Region. Sie sorgen für eine kontinuierliche Auslastung.

¹⁹ Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) 2021. Mittlere Auslastung = Übernachtungen/ angebotene Bettentage) *100.

²⁰ Tourismus NRW e.V. 2021.

²¹ Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021. Stichtag jeweils 30.06. Gastgewerbe = WZ 2008-Klassen 55+56.

²² Tourismus NRW e.V. und SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH 2020.

²³ Tourismus NRW e.V. und SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH 2020, S. 19.

²⁴ Europäisches Institut für Tagungswirtschaft GmbH an der Hochschule Harz (EITW) 2019, S. 9.

²⁵ dwif-Consulting GmbH 2020b, 2021.

Der dwif-Tagesreisenmonitor 2019²⁶ liefert noch weitere ergänzende Aspekte: 1. Die Tagesausflüge unter 50 km steigen überdurchschnittlich an. Dadurch ergeben sich deutliche Rückgänge bei der Entfernung. 2. Die Bedeutung des Wochenendes für Tagesreisen ist rückläufig. Es kommt zu einer stärkeren Verteilung im Wochenverlauf. 3. Tagesreisen wirken saisonausgleichend, da Tagesausflüge und Tagesgeschäftsreisen ganzjährig durchgeführt werden und die saisonalen Schwankungen dadurch geringer sind als bei dem Übernachtungsangebot.

In den letzten fünf Jahren nahm die Zahl der Betriebe ab, während die Zahl der Schlafgelegenheiten mit dem Trend zu größeren Betrieben zunahm. Meist führt das zu einer besseren Wettbewerbsfähigkeit, stellt aber gleichzeitig kleinere und mittlere Betriebe vor zunehmende Herausforderungen. Köln und Bonn bauten mittelfristig ihre Kapazitäten am stärksten aus. Nun befindet sich die durchschnittliche Betriebsgröße in Köln bei deutlich über 100 Betten. Etwas niedrigere Betriebsgrößen finden sich in eher ländlich geprägten Regionen wie im Bergischen Land mit durchschnittlich rund 70 Schlafgelegenheiten pro Betrieb. Zusätzlich vermeldet das Bergische Land sinkende Hotelkapazitäten. Im Bereich der Gasthöfe und Pensionen (1,8 % Marktanteil) hält eine Marktbereinigung an. Weniger wettbewerbsfähige Gasthöfe und Pensionen schließen den Betrieb, dafür steigt die Auslastung der verbliebenen Betriebe, wenn auch auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Gruppenunterkünfte erfreuen sich in der Region einer stabilen Nachfrage.²⁷

SWOT „Tourismus und Naherholung“

Stärken	Schwächen
• Dichtes und facettenreiches Netz von Kulturangeboten sowie Vielfalt der Kulturlandschaften • Attraktive Natur- und Landschaftsräume mit großem Infrastrukturangebot an Wander- und Radwegen • Hoher Beitrag zur Wertschöpfung der Region, Wettbewerbsfähigkeit der KMU und Standortqualität (Naherholung) • Vielzahl an Angeboten für die in der Landestourismusstrategie NRW definierten Zielgruppen • Erfolgreiche Destination für Geschäftsreisen, Tagungen, Kongresse, Messen, Internationale Märkte • Zahlreiche touristische Akteur*innen in gut aufgestellten und vernetzten teilregionalen Tourismus-Organisationen sowie etablierter Austausch auf regionaler Ebene (z.B. RadRegion Rheinland)	• Wenige gesamtsregionale Strategieansätze und koordinierende Impulsgeber*innen für gemeinsam vereinbarte Schwerpunktsetzungen und Projekte • Hoher Nachfrage- und Nutzungsdruck in attraktiven Natur-/Landschaftsräumen • Die Erschließung der regionalen Frei- und Erholungsräume ist überwiegend nur mit dem motorisierten Individualverkehr gegeben, die Infrastrukturen vor Ort sind oftmals überlastet • Geringe Anzahl von touristischen Leuchttürmen • Unzureichendes Qualitätsmanagement bei touristischen Infrastrukturen (z.B. Wander- und Radwege) • Schwach ausgeprägtes Tourismusbewusstsein und fehlende (Tourismus-)Identität der Akteur*innen vor Ort • Nachlaufende Einbeziehung touristischen Sachverstands in Planungsprozesse • Nachholbedarf im Bereich digitaler Angebote (Information, Besucher*innenservices)

²⁶ dwif-Consulting GmbH 2019.
²⁷ dwif-Consulting GmbH 2020a.

Chancen	Risiken
• Trend zur Naherholung nutzen und nicht nur Angebote für Tagestourismus, sondern auch Übernachtungstourismus ermöglichen • Erlebnisinszenierungen (Inszenierung von Natur- und Kultur-erlebnissen) • Neue digitale Formate in Vermarktung und Kund*innenservice entwickeln/nutzen • Gesundheitsprävention in die Gestaltung der Naherholungsangebote mit aufnehmen • Neue gastronomische Angebote und Hotelformate entwickeln (im Nachgang zur COVID-19-Pandemie krisenresistenter ausrichten) • Großes Potenzial an Tagesgästen und Kurzurlaubern durch bessere ÖPNV-Anbindung der Teilräume an die Rheinschiene • Beitrag des Tourismus zur wirtschaftlichen Entwicklung herausstellen zur Förderung der Legitimation der Tourismus-Einheiten • Aufarbeitung von Optimierungs- und Qualifizierungspotenzialen durch höhere regionale Abstimmung, Abgleich der teilregionalen Strategien, Festlegung von gesamtregionalen Strategien und koordinierenden Impulsgeber*innen • Weitere Erschließung und Fokussierung auf zusätzliche Zielgruppen, auch durch Inklusion und Barrierefreiheit • Potenziale für die zukunftsfähige Inwertsetzung und Weiterentwicklung von touristischen Infrastrukturen, inkl. Schaffung neuer Angebote • Innovative Transformationsprojekte in Richtung Nachhaltigkeit und CO₂-Neutralität als mittelfristig neue Angebote und Themen zur touristischen Vermarktung (u.a. im Rheinischen Revier) • Bedeutungszugewinn der Themen Ressourcenlandschaften und Regionalisierung / ungenutzte Potenziale regional nutzen (Regionale Produkte, bäuerliche Landwirtschaft, Gastronomie, Image etc.)	• Starke Nutzung, zum Teil Übernutzung und -lastung der regionalen Freiräume durch Naherholungssuchende • Fehlende Anschlussfähigkeit kleiner und mittlerer Betriebe nach der COVID-19-Pandemie • Die Wachstumsdynamik führt zu hohem Flächenbedarf und Druck auf die verbliebenen Freiräume • Nutzungskonflikte auch „zwischen den Freiraumfunktionen“ • Zu erwartende Zunahme von Extremwetterereignissen und weiteren Auswirkungen des Klimawandels in der Region • Die Folgen des Klimawandels erfordern eine integrierte, interkommunale und -sektorale Zusammenarbeit bei der räumlichen Entwicklung der Region, insbesondere entlang der regionalen Fluss- und Gewässersysteme, die zugleich für den Tourismus/die Naherholung von großer Bedeutung sind. Die hierfür erforderlichen organisatorischen Strukturen und Prozesse existieren stellenweise noch nicht • Mangelnde Wertschätzung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor • Ungleichheit bei den Organisationsstrukturen sowie bei Ausstattung und Finanzierung des Tourismus in den Destinationen • Geringer Austausch zwischen Tourismus und (ehrenamtlichem) Naturschutz

3.5 Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft

Kunst und Kultur liefern einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität, sind imagebildend und unverzichtbare Faktoren für die Standortattraktivität einer Region: Die Kultur- und Kreativwirtschaft gehört zu den wachstumsstärksten Branchen der Wirtschaft.

Vor allem die Kulturregion Region Köln/Bonn zeichnet sich durch eine besondere kulturelle Vielfalt aus – mit zahlreichen engagierten Akteur*innen und Institutionen unterschiedlichster Sparten. Das bedeutende historische Erbe hat der Region ihr unverwechselbares Gesicht gegeben und bildet das Fundament einer deutschlandweit einzigartigen und lebendigen Kulturszene. Neben den renommierten Kultureinrichtungen mit internationalem Ruf sowie zahlreichen Veranstaltungen und Programmen zwischen Tradition und Innovation sind es die umfangreichen Aktivitäten im Umland der städtischen Zentren, die zur Vielfalt der Kulturregion beitragen.²⁸

So ist Köln eines der wichtigen Zentren der Kunst, des nationalen und internationalen Kunsthandels sowie mit dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud und dem Museum Ludwig Standort bedeutender Kunstsammlungen. Mit der hohen Zahl an Beispielen für künstlerische Aktivitäten im urbanen Raum gilt die Stadt inzwischen auch als eines der Zentren für Street-Art in Deutschland.

Auf der Museumsmeile in Bonn konzentriert sich mit dem Zoologischen Forschungsmuseum Koenig, dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, dem Kunstmuseum Bonn und der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland sowie dem Deutschen Museum Bonn eine hohe Ausstellungskompetenz zu Themen aus Naturwissenschaft, Technik, Kunst sowie Zeit- und Kulturgeschichte. Das traditionsreiche LVR-Landesmuseum ergänzt dieses hochwertige Angebot.

Ein dichtes Netz an kulturellen Schätzen, Museen, Sammlungen, Schlössern, Burgen, Klöstern, Mühlen, Handelsstraßen oder Zeugen vergangener Industriekultur sowie die unzähligen Angebote der freien Kulturszene prägen die gesamte Region in besonderer Weise. Traditionelle, moderne und progressive Angebote bestehen nebeneinander und finden ihr interessiertes Publikum. Außerdem beheimatet die Region zwei Welterbestätten (Kölner Dom, Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl) und hat relevante Anteile an dem neuen Welterbe „Niedergermanischer Limes“. Die traditionelle Flussfischerei an der Mündung der Sieg in den Rhein, der Rheinische Karneval mit seinen lokalen Varianten sowie das Bergische Drehorgelmuseum sind in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Die Region verfügt auch über ein sehr reichhaltiges und vielfältiges kulturlandschaftliches Erbe (Archäologie, Siedlungsformen und Siedlungsentwicklung, Land- und Forstwirtschaft, Verkehrsinfrastruktur, Bergbau, Gewerbe und Industrie)²⁹ sowie ein Naturerbe (Vulkangebiete, Höhlen). Diese gilt es zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln. In einem dicht besiedelten Raum sind diese Formen des kulturellen Erbes konkurrierenden Nutzungsansprüchen ausgesetzt.

Neben den öffentlichen Trägern kultureller Institutionen verfügt die Region Köln/Bonn auch über eine lebendige und vielfältige „Freie Szene“ sowie über eine wichtige Kultur- und Kreativwirtschaft. Rund 13.300 Selbstständige und Unternehmen mit insgesamt 43.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Kultur- und Kreativwirtschaft sind allein im IHK-Bezirk Köln beheimatet.³⁰ Die Vernetzung zwischen den zahlreichen, heterogenen Akteur*innen ist allerdings ausbaufähig. Dies gilt auch für Kooperationen mit anderen Bereichen und Sektoren, wie mit dem Tourismus oder dem Städtebau.

²⁸ Region Köln/Bonn e.V. 2021.

²⁹ Landschaftsverband Rheinland (LVR) 2016.

³⁰ Industrie- und Handelskammer zu Köln (IHK Köln) o.J.

In der Region bestehen zahlreiche Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für Kulturprojekte, welche durch Stiftungen und öffentliche Fördermittelgeber bereitgestellt werden. Als Beispiele können die RheinEnergieStiftung Kultur, SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn, die Regionale Kulturpolitik NRW oder die Regionale Kulturförderung des LVR genannt werden. Vielen Akteur*innen aus dem Kulturbereich, insbesondere aus der „Freien Szene“ sind diese Förderinstrumente allerdings weniger bekannt.

Die Auswirkungen der Corona-Krise auf den gesamten Kulturbereich sind dramatisch. Neben vielen Institutionen, die sich über Monate im Lockdown befanden und von denen nur einige unter strengen Auflagen und deutlich eingeschränktem Publikum mit einem deutlich reduzierten Kulturangebot öffnen konnten, sind vor allem zahlreiche Künstler*innen von der Situation betroffen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat angesichts der Auswirkungen der Corona-Krise insgesamt 185 Millionen Euro für das NRW-Stärkungspaket „Kunst und Kultur“ bereitgestellt, um die Vielfalt und die Lebendigkeit der nordrhein-westfälischen Kulturszene zu erhalten.

SWOT „Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft“

Stärken	Schwächen
• Sehr großes kulturelles und künstlerisches Angebot mit einer Vielfalt an Museen und Kultureinrichtungen • Reichhaltiges kulturelles Erbe und vielfältige politisch-historisch bedeutsame Orte • Etablierte Einrichtungen sowie aktive und große „Freie Szene“ und Kreativwirtschaft zugleich • Hoher Beitrag von Kunst und Kultur zur Standort- und Lebensqualität, insbes. auch in zentrenfernen Räumen • Vorhandene Förderungs- und Finanzierungskultur • Kultur als wichtiger Anlass für Kurzreisen und Tourismus • Starke Kultur- und Kreativwirtschaft	• Wenig Austausch zwischen etablierter und freier Szene. • Fehlende Plattformen für den kulturellen Austausch. • Öffentliche Förderung rückläufig, alternative Finanzierungsmöglichkeiten kaum bekannt. • Cross-over-Aktivitäten zu anderen Bereichen wie Städtebau, Wirtschaft, Tourismus sind ausbaufähig. • Gesamtregionale Transparenz des kulturellen Angebots fehlt und Kooperation der Kulturverantwortlichen ausbaufähig • Geringe Vertriebsstrukturen für kulturelle Angebotsformate
Chancen	Risiken
• Aufwertung des regionalen Images durch eine Steigerung künstlerischer Aktivitäten, insbes. der „Freien Szene“ • Aufwertung und Motivation der zahlreichen – auch ehrenamtlich tätigen – Akteur*innen jenseits der kulturellen Zentren am Rhein • Grundsätzlich starker Bedeutungszugewinn von lokalen und regionalen Angeboten im Zuge der COVID-19-Pandemie • Erhöhung der Wertschöpfung durch kulturelle und künstlerische innovative Leistungen und Aktionen (u.a. Schaffung von Reiseanlässen) • Weitere Verknüpfungen kultureller Angebote, Veranstaltungen, Infrastrukturen durch Routen oder Inszenierungen (z.B. Themenjahre etc.)	• Starke, in vielen Fällen existenzgefährdende Einkommenseinbußen von Kulturakteur*innen und -einrichtungen im Zuge der COVID-19-Pandemie • Verlust der kulturellen Vielfalt durch den demographischen Wandel und mangelnde Verknüpfung der Akteur*innen • Viele Fördermöglichkeiten sind in der „Freien Szene“ nicht ausreichend bekannt • Starke Konkurrenz bei Kulturveranstaltungen, insbesondere in den großen Städten • Starker Fachkräftemangel insbesondere unter qualifizierten Sprach-, Literatur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaftler*innen

3.6 Integrierte Raumentwicklung

Die dynamische Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung entlang der Rheinschiene führt aktuell und in Zukunft zu einem weiteren erheblichen Bedarf an Entwicklungsflächen. Dies gilt für den Wohnungsbau ebenso wie für gewerblich-industrielle Nutzungen und die begleitende Infrastruktur. Entsprechend hoch ist der Druck auf die regionalen Freiräume und Kulturlandschaften. Dem Mehrbedarf an Flächen steht in vielen Kommunen eine abnehmende Verfügbarkeit gegenüber. Eine weitere Neuflächeninanspruchnahme, wie in den vergangenen Jahrzehnten erfolgt, wäre vor allem auf der dicht besiedelten Rheinschiene mit einem zusätzlichen Verlust von Freiraum-, Umwelt- und (Wohn-)Standortqualität verbunden. Sie stünde auch im Widerspruch zur strategischen Zielsetzung des Bundes zur Reduzierung des Flächenverbrauches („30 ha-Ziel“). Flächenkonkurrenzen und Raumnutzungskonflikte verschärfen sich in der dichtbesiedelten Agglomeration im Zusammenhang mit dem Ausbau erneuerbarer Energien sowie im Zuge des Klimawandels und der Anpassung der Region an dessen Folgen.

Angesichts ihrer historisch gewachsenen und in weiten Teilen bis heute gegebenen industriell-gewerblichen Prägung finden wirtschaftliche Strukturwandelprozesse auch in der Region Köln/Bonn statt. Flächenpotenziale in Form von Brachen oder mindergenutzten Flächen werden immer wieder in der Region freigesetzt. Auf Grund ihrer differenzierten Wirtschaftsstruktur vollzieht sich dieser Prozess, anders als in monostrukturierten Regionen, in der Region Köln/Bonn kontinuierlich und über einen längeren Zeitraum hinweg. Eine dahingehende Ausnahme bildet der sehr dynamische Strukturwandel im Zuge des Braunkohleausstiegs im Rheinischen Revier. Mit den zeitlich vorgezogenen Ausstiegszielen hinsichtlich der Beendigung des Abbaus und der Verstromung der Kohle ggfs. bereits bis zum Jahr 2030, geht eine sukzessive, zugleich zeitlich verdichtete, in der Dimension massive Freisetzung/Konversion von Betriebsflächen und Infrastrukturen der Energieindustrie (u.a. Kraftwerksstandorte, Tageanlagen) einher. Hier liegen in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten große Konversionsaufgaben und Flächenpotenziale zugleich. Das gilt auch für Teile der Tagebaufolgeflächen. Aufgrund des strukturwandelbedingten Abbaus von mehreren Tausend Arbeitsplätzen steigt zugleich sehr kurzfristig der Bedarf an Entwicklungsflächen für gewerblich-industrielle Nutzungen, um Ersatzarbeitsplätze zu schaffen und Wertschöpfungsverlusten entgegenzuwirken.

Zunehmend, u.a. verstärkt durch die aktuelle COVID-19-Pandemie, erfasst der Strukturwandel auch Standorte des tertiären Sektors (z.B. ehemalige Büro- oder Handelsnutzungen), auch in zentralen Lagen.

Eine Vielzahl der vor allem früher industriell oder militärisch genutzten Standorte ist mit Entwicklungshemmnissen belegt. Ihre Behebung und die Aktivierung der Flächen für die Innentwicklung ist sowohl in der Rheinschiene als auch in den ländlich geprägten Räumen der Region (s.u.) eine der vordringlichsten Zukunftsaufgaben, um eine raumverträgliche weitere Entwicklung in Zukunft zu gewährleisten. Dabei ist im Rahmen integrierter Raumentwicklungskonzepte ein Zielabgleich vor allem mit der Freiraumvernetzung, dem Klimaschutz und der Klimafolgenanpassung vorzunehmen.

Die Region Köln/Bonn verfügt mit dem Agglomerationskonzept und mit den dahinter liegenden Teilstrategien sowie der regionalen Klimawandelvorsorgestrategie über integrierte räumliche Entwicklungsstrategien für eine ausbalancierte, nachhaltige, resiliente räumliche Entwicklung. Hinzu kommen (teil-)räumliche und sektorale Strategien (Masterplan Grün, Rheincharta, smart region, Raumperspektive 2035, Stadtstrategie 2030+ der Stadt Köln, REGIONALE 2025 etc.), welche die Befassung der Region mit den geschilderten Herausforderungen auf eine fundierte Basis stellen. Die Erarbeitung der zahlreichen Strategien hat zudem

zu einer etablierten Kooperationsstruktur und -kultur in der Region in Bezug auf die integrierte Raumentwicklung in der Region geführt. Nun bedarf es einer Operationalisierung der integrierten Strategien und Zukunftsbilder in Form von (inter)kommunalen und sektorenübergreifenden Projekten.

Die Handlungsfähigkeit vieler kommunaler Akteur*innen in der Region im Bereich der integrierten und vor allem interkommunalen Entwicklung ist vor dem Hintergrund von Personalengpässen und angespannten Haushalten auf der einen sowie stetig zunehmender Aufgabenzuordnungen auf der anderen Seite stark begrenzt. Die weiterhin vorherrschende Logik von sektoralen, oftmals in den Zielsetzungen divergierenden, jeweils spezifische Raumtypen und/oder Vorhabenträger*innen adressierenden Förderpolitiken steht den Notwendigkeiten integrierter, interkommunal und -sektoraler räumlicher Gesamtentwicklungen häufig entgegen und erschwert deren Umsetzung.

SWOT „Integrierte Raumentwicklung“

Stärken	Schwächen
• Region als funktionsräumlicher Zusammenhang von vielfältigen Teilräumen, die jeweils wichtige Beiträge zur gesamten Funktions- und Leistungsfähigkeit der Region erbringen • Vorhandene integrierte räumliche Entwicklungsstrategien (insbesondere Agglomerationskonzept, regionale Klimawandelvorsorgestrategie und dahinterliegende Teilstrategien) • Etablierte Kooperationsstrukturen und -kultur in der Region	• Es bedarf einer Operationalisierung der integrierten Strategien und Zukunftsbilder in Form von (inter)kommunalen und sektorenübergreifenden Projekten • Fortlaufender Strukturwandel
Chancen	Risiken
• Bestehende Raum- und Standortqualitäten der Region • Mit dem Agglomerationsprogramm entsteht bis Ende 2022 ein strategisches, operatives Handlungsprogramm zur Umsetzung einer integrierten Raumentwicklung • Dynamische Struktur(wandel)prozesse im Rheinischen Revier und im Rahmen der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand bieten (Förder)möglichkeiten für die modellhafte Umsetzung u.a. einer nachhaltigen Raumentwicklung in der Region • Mögliche Internationale Bau- und Technologieausstellung im Rheinischen Revier	• Die Handlungsfähigkeit vieler kommunaler Akteur*innen in der Region im Bereich der integrierten Entwicklung stark begrenzt • Die weiterhin vorherrschende Logik von sektoralen Förderpolitiken steht im Kontrast zu den Notwendigkeiten einer integrierten Raumentwicklung

4. Ziele, Strategien und Handlungsfelder

4.1 Zielsetzung und strategische Ausrichtung

Im Laufe der nächsten Jahre steht die nachhaltige Entwicklung der Destination im Mittelpunkt. Der Tourismus soll einen wichtigen Beitrag zur Standortentwicklung und zur Gestaltung des Lebensraumes leisten. Ziel ist die Entwicklung eines klaren Profils, das den unterschiedlichen Begabungen, Interessen und Differenzierungsbemühungen in den Teilräumen der Region Rechnung trägt. Die touristische Infrastruktur soll erneuert, neue Technologien sollen angewendet und Innovationen generiert werden. Die Erlebnisqualität der Besucher*innen sowie die Lebensqualität der Einwohner*innen sollen gleichsam gesteigert und die Ansprüche ausbalanciert werden.

Um diese Ziele zu erreichen, muss die partizipative, vernetzte und integrative Struktur der Zusammenarbeit in der Region weiter gestärkt werden, auch über die touristischen Akteur*innen hinaus. Auf der Grundlage einer integrierten regionalwirtschaftlichen Analyse wurden daher in einem regionalen Beteiligungsprozess die folgenden drei Handlungsfelder identifiziert, an denen sich touristische Projekte in den nächsten Jahren orientieren sollen:

- Handlungsfeld 1: Orte der Identität – Der kulturellen DNA auf der Spur
- Handlungsfeld 2: BalanceAkt – Tourismus und Naherholung im Einklang mit den Lebensräumen vor Ort
- Handlungsfeld 3: ZukunftsLabor – Pilotprojekte für innovative Weichenstellungen in Tourismus und Naherholung

Im Handlungsfeld 1 sollen das materielle sowie das immaterielle Kulturerbe der Region in Wert gesetzt werden, um Orte der Identität zu entwickeln. Diese Orte der Identität werden nicht nur für die Naherholungssuchenden oder Aufenthaltsgäste geschaffen, sondern sie sind gleichzeitig auch Erfahrungsbereiche der ortsansässigen Bevölkerung.

Das Handlungsfeld 2 beschäftigt sich mit der Balance zwischen dem Tourismus und dem Lebensraum der Einwohner*innen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Natur als Zufluchtsort für alle Formen der (aktiven) Bewegung sowie als Sehnsuchtsort für Städter. Aus touristischen Bedürfnissen entstehende Konfliktslagen müssen in den Fokus genommen werden mit dem Ziel der Vereinbarkeit von Nutzung und Schutz der Natur. Zugleich werden auch in urbanen Räumen Belastungen des Tourismus deutlich, denen durch integrierte Lösungen zu begegnen ist und eine Aufenthaltsqualität für Tourist*innen und Einheimische gleichermaßen geschaffen werden sollte. In einem mehrschichtigen Ansatz soll eine Balance gefunden werden, welche auf einem Denken im Gleichgewicht, in Ökosystemen und Zusammenhängen beruht und versucht, die vielschichtigen Folgen des Handelns abzuschätzen.

Im Handlungsfeld 3 sollen unter dem Titel „ZukunftsLabor“ Pilotprojekte für innovative Weichenstellungen in Tourismus und Naherholung entwickelt werden. Im Tourismus der Zukunft werden sich Strukturen aufheben, die bisher als fest gefügt wahrgenommen worden sind. Die Auflösungsprozesse starrer Abgrenzungen zwischen Freizeit und Arbeit, Einheimischen und Gästen, Stadt und Land oder Leisure- und Businessformaten sind bereits sichtbar. Die ZukunftsLabore dienen dem Scannen gesellschaftlicher Entwicklungen, der Erarbeitung neuer Vorhaben, aber auch einer Verständigung über die eigenen Zukunftsbilder. Das ZukunftsLabor steht als Chiffre für den Aufbau eines Ökosystems, das Innovationen im Tourismus generieren kann, um konsequent Änderungen im touristischen System anzustoßen. Für Tourismus und Naherholung sollen zudem jene Orte in den Blick genommen werden,

die sich verschiedensten Zukunftsthemen in anderen Bereichen wie der Wissenschaft oder der Wirtschaft zuwenden.

Auf die konkreten Ziele innerhalb der einzelnen Handlungsfelder wird im Folgenden näher eingegangen und zudem die mit den touristischen Akteur*innen abgestimmten Projektlinien abgeleitet, die die Schwerpunktthemen für künftige Förderprojekte konkretisieren. Aus welchen Punkten der einzelnen SWOT-Analysen aus Kapitel 3 sich die Handlungsfelder 1 bis 3 ableiten, ist dem Anhang zu entnehmen (s. Anhang I „Ableitungen aus den SWOT-Analysen“).

4.2 Handlungsfelder und Projektlinien

Die folgenden Handlungsfelder und Projektlinien sind das zusammengefasste Ergebnis des mehrstufigen, regionalen Fachdialogs sowie des Willens- und Abstimmungsprozesses (vgl. Kapitel 5 „Organisation und relevante Stakeholder“). Sie leiten sich zudem von den Ergebnissen der SWOT-Analysen aus Kapitel 3 ab. Mit den drei Handlungsfeldern eröffnen sich belastbare Perspektiven der touristischen Ausrichtung der Region in den Themenfeldern Kultur, Naturerbe und Nachhaltigkeit. Dabei zeichnen sich auch Kooperationsmöglichkeiten mit den Nachbarräumen ab.

Die Ausrichtung der Handlungsfelder steht nicht nur in einem engen Zusammenhang mit der Landestourismusstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen. Angesichts der zu verfolgenden Querschnittsthemen sind auch die Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Regionale Innovationsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Regionale Dialog zu berücksichtigen.

Handlungsfelder des Territorialen Strategiekonzeptes

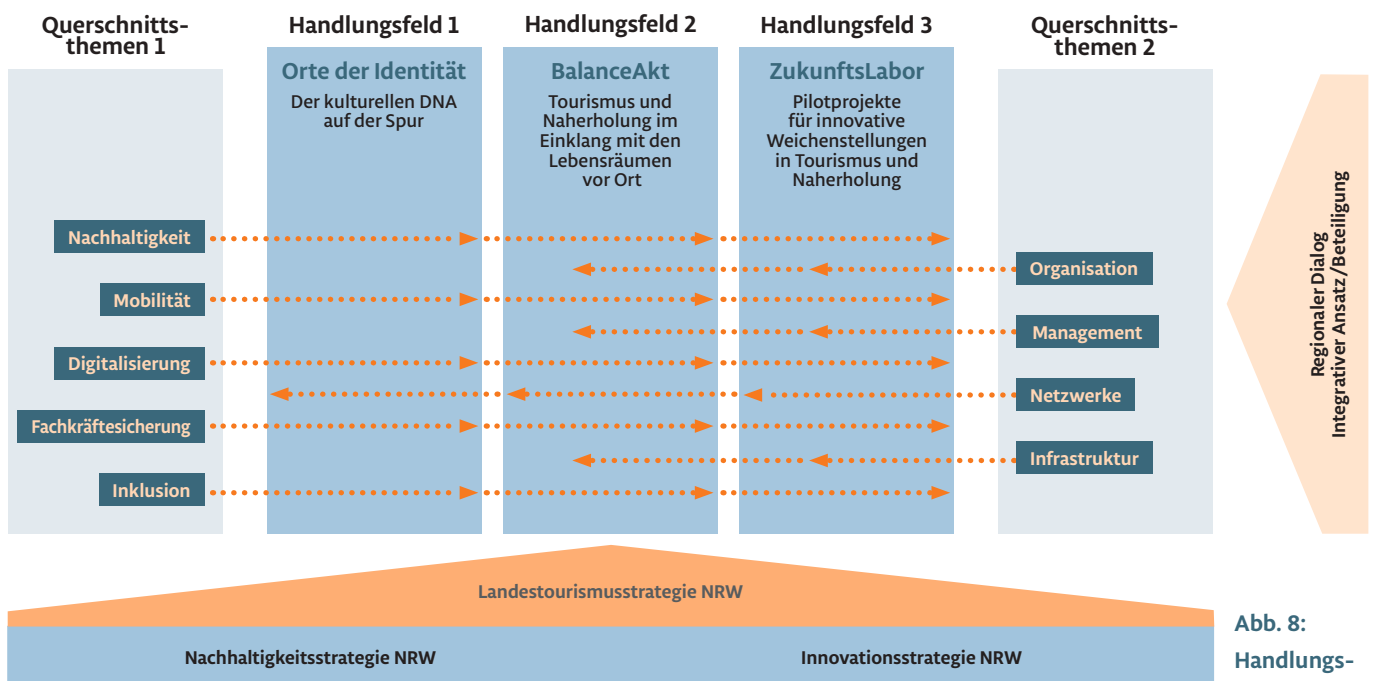


Abb. 8: Handlungsfelder des Territorialen Strategiekonzeptes

HF 1**Handlungsfeld 1*****Orte der Identität – Der kulturellen DNA auf der Spur***

Altstadtkerne, Baudenkmale, archäologische Denkmale, historische Wegesysteme, Schlösser, Burgen, Kirchen, Klosterlandschaften, Gärten, Naturdenkmale, Höhlen, Werke der modernen Baukultur, kulturelles Erbe im Altbergbau oder in der Textilwirtschaft, Erinnerungskultur, Künstler*innen, Literat*innen, Persönlichkeiten wie Beethoven, Traditionen, Feste, politische Ereignisse, Geschichten etc. prägen die kulturelle DNA der Region.

Gerade die Region Köln/Bonn ist in ihren städtischen und eher ländlich geprägten Teilräumen nicht nur sehr reich an kulturellen Relikten und Zeugnissen, sondern auch das Spektrum ist auffallend breit gefächert. Es erstreckt sich über weite Zeiträume. Sie reichen vom Oberkasseler Menschen (etwa 14.000 Jahre alt) über die römische Zeit mit dem Niedergermanischen Limes bis zur Industriekultur oder der „Bonner Republik“. Außerdem ist das Spektrum geprägt von spektakulären Einzelmonumenten (z.B. Burgruine Drachenfels oder Kölner Dom) bis hin zu offenbar unscheinbaren Details (z.B. dem Stauweiher eines Mühlenbetriebes).

Neben den Bereichen des materiellen Kulturerbes verfügt die Region auch über Formen des immateriellen Kulturerbes (z.B. Karneval, traditionelle Flussfischerei an der Mündung der Sieg, Streuobstanbau oder das Bergische Drehorgelmuseum).

Das Verständnis von kulturellem Erbe nicht nur als Summe von Relikten, sondern als Ergebnis dynamischer Prozesse öffnet die Chance für innovative Vermittlungsansätze. Dabei kommt es darauf an, nicht nur die Vergangenheit gegenwärtiger Zustände als „kulturelles Gedächtnis“ zu rekonstruieren, sondern auch deren treibende Kräfte zu benennen und die Frage nach zukünftiger Entwicklung aufzuwerfen. Entsprechend dem Bild einer kulturellen DNA kann die Betrachtung jedes Phänomens durch die Berücksichtigung seines Systemzusammenhangs und Wandlungspotenzials neue Dimensionen eröffnen.

Die zu entwickelnden Orte der Identität sind keine Punkte, die nur für Naherholungssuchende oder Aufenthaltsgäste geschaffen werden, sie sind gleichzeitig auch Erfahrungsbereiche der Bewohner*innen. Dies ist Ausdruck und Haltung eines veränderten Tourismusverständnisses.

Das Thema Kulturelles Erbe wird im Tourismus zunehmend zum Differenzierungsmerkmal. Themenvielfalt, Erlebnisqualität, Vermittlungs- und Präsentationsformen oder Erreichbarkeit sind die Treiber für die touristische Relevanz und für die Reichweite von Orten des kulturellen Gedächtnisses. Sie stehen mit Design, Story, Inhalt, Erlebnisqualität auch im Wettbewerb mit anderen Orten und Destinationen. Daher sind hier kreative und innovative Zugänge sowie Konzepte besonders gefragt.

Die bereits vorhandenen digitalen Erfahrungen der Gegenwart erfordern nicht nur hohe Standards bei der Digitalisierung, sondern sie stärken auch die Sehnsucht nach erlebbaren und bedeutungsvollen Orten. Umso wichtiger werden Erfassung, Entschlüsselung und Erhalt der kulturellen DNA einer Region sowie die Schaffung erfahrungs- und erlebnisorientierter Zugänge zum Aufbau, zur Vermittlung und zum Erhalt regionaler Identitäten.

Die zentralen Aspekte und Vermittlungsziele dieses Handlungsfeldes können in verschiedenartigen Projekten zum Tragen kommen. Dies gilt ganz besonders für kulturelle Anknüpfungspunkte bestehender Freizeitangebote wie Rad- und Wanderwege, die durch informative Inhalte eine Aufwertung erfahren. Hier kommt gerade auch das spezifische Profil der kulturellen DNA im Hinblick auf landschaftliche Eigenheiten sowie offensichtliche und verborgene Facetten landschaftlichen Wandels zum Tragen. Besonderheiten wie anthropogene oder natürliche unterirdische Räume können ebenso das Profil einer Region schärfen wie die Spuren landwirtschaftlicher Nutzungen, die sich auch in jeweils zeittypischen Wahrneh-

mungsweisen spiegeln – künstlerisch, literarisch oder musikalisch, rheinromantisch oder auch industriegeschichtlich. Spezielle kulturelle Erscheinungen wie die Spuren zisterziensischer Landschaftsgestaltung oder auch jüdischer Kultur finden sich im Schnittfeld urbaner und ländlicher Räume. Als neuer grenzübergreifender Themenansatz kann dem „UNESCO-Welterbe Niedergermanischer Limes“ eine besondere Rolle zur Bewusstmachung 2000-jähriger Traditionen zukommen. Oder eine grenzüberschreitende thematische Route eröffnet sich mit einem industriell-kulturellen Akzent: Bergbau, Verarbeitung, Produktion, Soziale Bewegung, internationale Rezeptionsgeschichte lassen sich in einem erweiterten räumlichen Kontext zu einer Themenlinie zusammenfassen.

Projektlinie 1

Nachhaltige Attraktivitätssteigerung und (Re-) Aktivierung vorhandener Infrastrukturen in Tourismus, Naherholung und Kultur

HF 1
PL 1

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- Attraktivitätssteigerung und Qualitätsverbesserung touristischer, kultureller und naturräumlicher Stätten
- Inwertsetzung bestehender Infrastrukturen und Ausrichtung auf Nachhaltigkeit, Wertschöpfung und Standortsicherung
- Transformation bestehender Infrastrukturen, die derzeit nicht dem Tourismus/der Naherholung gewidmet sind
- Lokale und (über)regionale integrierte Konzepterstellung und Umsetzung
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Kultureinrichtungen, Naturparke ...

Die Projektlinie leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“, „Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft“ und „Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung“ ab. Das vielfältige touristische, kulturelle und naturräumliche Potential der Region soll gestärkt werden. Die Chancen sollen gesteigert werden, durch eine integrierte Verknüpfung eine höhere Wertschöpfung zu generieren sowie eine nachhaltige touristische Entwicklung in allen touristischen Teilregionen zum Wohle der Besucher*innen und der Anwohner*innen. Als mögliche Schwäche muss die teilweise geringe Vernetzung der Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen wie Tourismus, Kultur und Stadtentwicklung gesehen werden. Ein mögliches Risiko sind Nutzungskonflikte in Räumen, die bereits jetzt stark beansprucht werden.

HF 1
PL 2

Projektlinie 2

Inszenierungen von Kultur- und Naturerlebnissen an authentischen Orten sowie zu kulturellen und kulturräumlichen Highlights

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- Konzeption und Umsetzung von informierender Infrastruktur z.B. an authentischen Orten, Vernetzung der Kultur- und Naturstätten, Weiterentwicklung verbindender rad- und wandertouristischer Infrastruktur
- Online-Marketingaktivitäten, Storytelling und Contentmarketing, digitale Erlebnisbereiche, z.B. Augmented Reality u.a. oder auch Edutainment-Angebote
- Inszenierungen durch Eventangebote (z.B. zur musikalischen Identität oder Historie der Region)
- Nachhaltige Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements
- Aufbau und Intensivierung von Netzwerken in der Vermittlung von Kultur- und Naturerlebnissen sowie für Austausch und Qualifizierung
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Kultureinrichtungen, Naturparke...

Die Projektlinie leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“, „Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft“ und „Wirtschaft“ ab. Die Stärke des vielfältigen touristischen, kulturellen und naturräumlichen Potentials der Region soll gestärkt werden. Das starke Angebot der Kultur- und Kreativszene soll touristisch genutzt und die bestehende touristische Infrastruktur ausgebaut werden. Insbesondere gilt es die Chancen der Digitalisierung zu nutzen, um das Marketing und das Erlebnis vor Ort zu verbessern. Hiermit wird auf die schwache Digitalisierung der touristischen Akteur*innen in der Region reagiert. Als mögliches Risiko muss die geringe Verfügbarkeit von Fachkräften sowie die starke Konkurrenz zwischen kulturellen Angeboten, insbesondere in der Rheinschiene, gesehen werden.

HF 1
PL 3

Projektlinie 3

Förderung von Erlebniswelten des UNESCO-Weltkulturerbes und Einbindung in das gesamtregionale Tourismusangebot

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- Regionale Strategie für die Inszenierung des UNESCO-Weltkulturerbes und seine Vermarktung. Besonderes Anliegen ist es, die UNESCO-Weltkulturerbe-Dimension in der Region mit den entsprechenden Konzepten und Maßnahmen, die sowohl den Verbund wie auch die Einzelstandorte betreffen, zu stärken.
- Entwicklung von Kooperationsansätzen mit benachbarten Regionen und Ländern zur gemeinsamen Vermarktung der UNESCO-Weltkulturerbe-Stätten

- Konzeption und Umsetzung von informierender Infrastruktur sowie Inwertsetzung der Infrastruktur zum UNESCO-Weltkulturerbe
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Kultureinrichtungen, Naturparke, Landschaftsverband Rheinland...

Die Projektklinie 3 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“ und „Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft“ ab. Die Stärke des vielfältigen touristischen und kulturellen Potentials in der Region soll gestärkt werden. Hier sind insbesondere die UNESCO-Weltkulturerbestätten zu nennen. Eine weitere Stärke, die bei der Vernetzung bestehender Angebote und der Vermarktung von Bedeutung ist, sind die vorhandenen und miteinander im Austausch befindlichen Tourismus-Organisation in der Region. Die Chancen, neue Zielgruppen für bestehende touristische Angebote zu werben sowie die Inwertsetzung der Optimierungs- und Qualifizierungspotenziale durch höhere regionale Abstimmung, sollen genutzt werden. So kann auf die Schwäche reagiert werden, dass es bisher wenige koordinierende Impulsgeber*innen für touristische Schwerpunktsetzungen in der Region gibt. Ein mögliches Risiko ist die mangelnde Wertschätzung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor, wodurch weniger Ressourcen bereitgestellt werden könnten.

Handlungsfeld 2

BalanceAkt – Tourismus und Naherholung im Einklang mit den Lebensräumen vor Ort

HF 2

Natur wird zum Zufluchtsort für alle Formen der (aktiven) Bewegung. Schon seit langem ist sie Sehnsuchtsraum vor allem der Städter*innen. In pandemischen Zeiten hat sich diese Tendenz noch verstärkt. Aufenthalte in der Natur und das Erlebnis von Natur werden besonders als eine Erfahrung von Glück wahrgenommen: die eher stille und meditative Beobachtung eines Sonnenuntergangs, Zelten auf Trekkingplätzen, Wassererlebnisse in Flüssen oder Seen, Wandern auf einem Wildnistrail, Radthemenrouten in Naturregionen oder naturverträgliches Mountainbiken. Parallel nimmt der „Draußen“-Anteil in den Städten zu, was mit Blick auf den Funktionswandel, der in den urbanen Zentren ansteht, noch einmal einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf.

Die Formen der Freizeitgestaltung stellen sich zum Teil als recht landschaftsintensive Bedürfnisse heraus. Daraus entstehen Konfliktslagen, auch wenn das Interesse an einer Vereinbarkeit von Nutzung und Schutz der Natur spürbar an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig steigt auch die Schärfe der Auseinandersetzung zwischen den Nutzenden und den Schützenden der Natur. Die entstehenden Nutzungskonflikte erfordern in den Destinationen ein neues Beziehungsmanagement und ein Ausbalancieren, das Besucher*innen, Einwohner*innen, Akteur*innen und Behörden verantwortlich interagieren lässt.

Die touristischen Einheiten der Region Köln/Bonn sind hinsichtlich ihrer Strukturen, Finanzierung, Angebotsformate oder ihrer Ausstattung und Infrastruktur unterschiedlich aufgestellt. Die naturnahen Erholungsbereiche kommen mit der COVID-19-Pandemie an die Grenzen ihrer Aufnahmekapazität. Themen wie Besucher*innenlenkung, lokale Wertschöpfung, Mobilitätskonzepte oder Erlebnisgestaltung lenken den Blick auf ein Destinationsmanagement und ein

differenziertes Erlebnisraum-Design. Verbunden damit ist das Schaffen von Erlebnissen mit authentischen Erfahrungen, zufälligen Entdeckungen oder Begegnungen. Radfahren/Coworking/Einkauf regionaler Produkte/Imbiss auf einem Bauernhof oder der Eine-Nacht-Standplatz für ein Wohnmobil auf der Streuobstwiese neben dem Bauernhof/frische Produkte für Abendessen und Frühstück – gelten als bunt gemischtes Beispiel für die Gestaltung von Resonanzräumen.

Dieses Handlungsfeld steht ebenfalls für einen mehrschichtigen Ansatz. Balance setzt ein Denken im Gleichgewicht, in Ökosystemen und Zusammenhängen voraus, erwartet Folgenabschätzungen. So können Beteiligungsverfahren dazu beitragen, Naturschutz als Qualitätsmerkmal und Chance zu begreifen oder gar Reglementierungen positiv zu konnotieren. Experimentierfreude ist gefragt, nicht nur um rücksichtsvolle Formen von Vermittlungsangeboten auszubauen, sondern auch um kraftvolle Nutzungskonzepte zu entwickeln und zu installieren sowie unangepasstem Verhalten nicht nur ordnungspolitisch gegenüberzutreten. Der touristisch genutzte Raum im Gleichgewicht, das ist das Leitmotiv der Zukunft.

HF 2 PL 1

Projektlinie 1

Aufbau, (Weiter-)Entwicklung und Restrukturierung vorhandener touristischer Infrastrukturen unter den Aspekten eines zukunftsfähigen Besucher*innenmanagements und einer nachhaltigen Sicherung einer umweltverträglichen Naherholungsfunktion mittels analoger und digitaler Erlebnisangebote

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- (Teil-)regionale Konzepte und Umsetzung digitaler wie analoger Instrumente des Besuchermanagements, inkl. Strategien und Ansätze zum Umgang mit Konflikten und Störungen bei der Nutzung von Naturräumen
- Gestaltung und Umsetzung von Dialogkonzepten zum Ausgleich von Interessen (Einwohner*innen, Nutzer*innen, Akteursgruppen)
- Aufbau und Restrukturierung vorhandener touristischer Infrastruktur
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Naturparke, ...

Die Projektlinie 1 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“ und „Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung“ ab. Die Stärke der vielfältigen vorhandenen Angebote der Naherholung soll ausgebaut werden. Chancen ergeben sich aus der Nachhaltigkeit der Angebote sowie aus der steigenden Nachfrage nach Naherholungsangeboten. Hinzu kommen weitere Effekte, welche durch Bürgerbeteiligung entstehen. Es soll auf die Schwäche des starken Nutzungsdrucks auf zahlreiche Flächen in der Region sowie die schlechte Erreichbarkeit vieler Attraktionen mit dem ÖPNV reagiert werden. Das größte Risiko liegt darin, dass sich Nutzungskonflikte verstärken könnten.

Projektlinie 2

HF 2
PL 2

Stärkung zukunftsfähiger Infrastrukturen zum Wassererlebnis an stehenden wie fließenden Gewässern (am Rhein und seinen direkten und indirekten Nebenflüssen, an Talsperren und Badeseen) unter Berücksichtigung von regionalen und lokalen Umweltbelangen

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- Gesamtregionale Konzepterstellung zur Schwerpunktsetzung der Wassererlebnisse (zielgruppen- und themenspezifische Ausrichtung) sowie Aktivitäten zur Entlastung der touristischen Hot-Spots, Konzepte für Edutainment zum Thema „Nachhaltigkeit“
- Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen vor Ort, Schaffung erlebnisorientierter Zugänge zum Wasser, Inszenierung von Wassererlebnissen, touristische Nutzung und Aufwertung von Flächen etc.
- Marketingaktionen
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Naturparke, Wasser(wirtschafts)verbände ...

Die Projektlinie 2 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“ und „Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung“ ab. Die vorhandenen Wassererlebnisinfrastruktur soll weiter gestärkt werden. Chancen ergeben sich aus der Nachhaltigkeit der Angebote sowie aus der steigenden Nachfrage nach Naherholungsangeboten und der Suche nach alternativen Arealen. Es soll auf die Schwäche des starken Nutzungsdrucks auf zahlreiche Flächen in der Region reagiert werden. Das größte Risiko liegt darin, dass sich Nutzungskonflikte verstärken könnten.

Projektlinie 3

HF 2
PL 3

Anpassung und Vorsorgeorientierung touristischer Infrastrukturen und des Managements an die Klimawandelfolgen

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- Konzepte für Präventionsmaßnahmen und Anpassungsprozesse an den Klimawandel im Tourismus
- Klimawandelanpassung touristischer Infrastrukturen (z.B. Verbesserung der Aufenthaltsqualität bei Hitzeperioden), Umbau vorhandener touristischer Infrastruktur (z.B. translozierende Maßnahmen) oder auch resiliente, nachhaltige Gestaltung neuer touristischer Infrastruktur in ländlichen wie urbanen Räumen
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise (u.a. Klimawandelmanagement), Naturparke, ...

Die Projektklinie 3 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“ und „Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung“ ab. Große Stärken sind die vorhandene regionale Klimawandelvorsorgestrategie als Praxis-hilfe zur räumlichen Anpassung der Region an den Klimawandel sowie die hohe Nachfrage nach Naherholungsangeboten. Es bietet sich die Chance, restliche Freiräume zu sichern, weiterzuentwickeln und zu vernetzen. Zudem leistet die Anpassung der touristischen Angebote an den Klimawandel einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit des Tourismus. Es wird auf die Schwäche reagiert, dass die Siedlungs- und Freiraumbereiche sowie Infrastrukturen der dichtbesiedelten Agglomeration im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels sehr verletzlich sind. Risiken ergeben sich daraus, dass die Folgen des Klimawandels eine integrierte, interkommunale und -sektorale Zusammenarbeit bei der räumlichen Entwicklung der Region erfordern. Die hierfür erforderlichen organisatorischen Strukturen und Prozesse existieren allerdings teilweise noch nicht.

HF 2 PL 4

Projektklinie 4

Stärkung der Verkehrsanbindung der touristischen Teilräume und Naturparke durch multimodale Mobilitätsangebote

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- (Teil-)regionale Konzepterstellung zur Anbindung und Erreichbarkeit der Region, Anschluss der touristischen Ziele und Angebote an ÖPNV-Haltestellen im Sinne der Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsangebote unter Berücksichtigung vorhandener Mobilitätskonzepte (Multimodalität)
- Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen vor Ort
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Verkehrsunternehmen/Verkehrsverbünde, Naturparke, ...

Die Projektklinie 4 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“ und „Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung“ ab. Die Stärke der vorhandenen Angebote zur Naherholung soll ausgebaut werden. Als Chancen soll insbesondere die Erhöhung der Nachhaltigkeit der Angebote sowie die steigende Nachfrage nach Naherholungsangeboten genutzt werden. Es soll auf die Schwäche reagiert werden, dass viele Angebote in der Region nur mit dem motorisierten Individualverkehr zu erreichen sind, bei gleichzeitiger Überlastung der Infrastruktur. Das größte Risiko liegt in der Komplexität der Aufgabe und der notwendigen Abstimmung zahlreicher Akteur*innen.

Projektlinie 5

HF 2
PL 5

Touristische Nutzung vorhandener Potentiale der Region im Bereich regionaler landwirtschaftlicher Erzeugnisse, regionaler Küche, Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit und Gesundheit, Erhalt bestehender Traditionen

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- (Teil-)regionale Konzepte und Umsetzung digitaler wie analoger Erlebnisangebote
- Generierung und Vermarktung von Alleinstellungsmerkmalen
- Netzwerkbildung
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Landwirtschaftliche Betriebe, Handel, Gastronomie/Hotellerie, Naturparke, ...

Die Projektlinie 5 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“, „Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft“ und „Wirtschaft“ ab. Als Stärke soll das immaterielle kulturelle Erbe der Region in Wert gesetzt werden. Chancen ergeben sich insbesondere aus den Möglichkeiten der Digitalisierung sowie dem Trend zur Erlebnisinszenierung im Tourismus. Als Schwäche kann auch hier die schlechte Erreichbarkeit von Angeboten jenseits der Zentren sowie die schwache Digitalisierung der Akteur*innen in der Region gesehen werden. Die größten Risiken liegen im Fachkräftemangel sowie in der schwachen Vernetzung der Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen.

Handlungsfeld 3

HF 3

ZukunftsLabor – Pilotprojekte für innovative Weichenstellungen in Tourismus und Naherholung

Im Tourismus der Zukunft werden sich Strukturen aufheben, die bisher als fest gefügt wahrgenommen worden sind. Schon jetzt ist das in den Auflösungsprozessen starrer Abgrenzungen zwischen Freizeit und Arbeit, Einheimischen und Gästen, Stadt und Land oder Leisure- und Businessformaten sichtbar. Gäste aus den Städten ziehen in ihre eher ländlich geprägten Freizeiträume und gehen von dort aus ihrer Remote Arbeit nach. Museen entwickeln sich zu Treffpunkten oder Hotels erweitern ihre Angebote mit Coworking und Lifestyle. Den Gast als Vertreter einer homogenen Gruppe gibt es schon länger nicht mehr. Und touristische Angebote sollen Erfahrungen vermitteln und mit Erlebnissen überraschen. Erforderlich dazu sind eine gute Inszenierung, eine starke narrative Qualität oder (für den Gast) unvorhersehbare Momente. Regionale Ernährungsangebote, Körpererfahrung oder Kulturerlebnisse werden als identitätsstiftend geschätzt. Der „neue“ Tourismus oder besser: Das neue Reisen, wie es zum Beispiel im „Resonanztourismus“³¹ formuliert wird, ist Ausdruck einer gesellschaftlichen Transformation.

Unmittelbarerholung, Naherholung und Tourismus gelten als starke Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung. Ausstattungsmerkmale und Erlebnisdichte prägen auch die Lebensqualität der Wohnbevölkerung und liefern der Region relevante Standortvorteile. Der zukünftige Erhalt dieser Dynamik erfordert sowohl eine intensive Beschäftigung mit den Tiefenströmungen

³¹ Egger et al. 2019.

gen des Wandels (Megatrends wie zum Beispiel New Work, Gesundheit, Urbanisierung oder Neo-Ökologie und Mobilität) als auch eine Analyse der sich abzeichnenden Veränderungssignale. Das sind zum Beispiel der spürbare Innovationsdruck, bestehende Nutzungskonflikte, regionale Disparitäten oder die Schnelllebigkeit touristischer Konzepte und die sich verändernden Erwartungshaltungen der Gäste, Stakeholder, Beschäftigten oder der Einwohner*innen.

Die Bandbreite der Zukunftsthemen im Tourismus ist umfangreich. Von den beteiligten Akteur*innen verlangt die Veränderungsgeschwindigkeit der Entwicklungen eine hohe Aufmerksamkeit für das (Markt-)Geschehen, um einen entsprechenden Einblick und Überblick zu erhalten. Neben einem ausgeprägten Maß an persönlicher Neugier für das Verfolgen der Entwicklungen und Strömungen trägt auch eine gewisse Experimentierfreude dazu bei, Projekte mit erkennbar experimentellem Charakter (im Sinne von Zukunftsvisionen) voranzubringen. Neben notwendigen räumlichen Interventionen wird die Aufmerksamkeit für Mentalitäten und Haltungen im Tourismus von Bedeutung sein. Dazu empfehlen sich Austauschformate und Labore zum Experimentieren. Die ZukunftsLabore dienen dem Scannen gesellschaftlicher Entwicklungen, der Erarbeitung neuer Vorhaben, aber auch einer Verständigung über die eigenen Zukunftsbilder. Sie helfen, Zukunftspotenziale zu erkennen.

Bei der Nutzung von Suchmaschinen, Apps, Buchungsplattformen, Internetseiten, Bewertungen oder Social-Media-Posts hinterlassen Gäste zahllose digitale Spuren. Die Nutzung der riesigen, ständig wachsenden Datenmengen steckt im Bereich des Tourismus und der Naherholung noch in den Kinderschuhen. Mit einem gezielten Data-Mining könnten Touristiker*innen mit der systematischen Anwendung statistischer Methoden große Datenbestände nutzen. Die Möglichkeiten, neue Querverbindungen und Trends zu erkennen und für die Innovationen in den Wertschöpfungsstufen anzuwenden, sollten strategisch genutzt werden. Programme der Künstlichen Intelligenz helfen, Datenbestände aufzubereiten und daraus zu lernen.

Das ZukunftsLabor steht erstens als Chiffre für den Aufbau eines Ökosystems, das Innovationen im Tourismus generieren und begleiten kann, um konsequent Änderungen im touristischen System anzugehen (Projektlinie 1). Es geht nicht nur um die Neuentwicklung von Angeboten, sondern auch um die Arbeitsweisen der Tourismuseinheiten, die Einbeziehung einer Start-up-Kultur, um den touristischen Mindset der Mitarbeitenden, die Bereitschaft, Tourismus vernetzter, innovativer und digitaler zu gestalten, um ihn vielleicht doch neu zu erfinden.

Für Tourismus und Naherholung sind auch jene Orte in den Blick zu nehmen, die sich Zukunftsthemen zuwenden (Projektlinie 2). Die Region verfügt über Standorte, die sich permanent an Themen der Zukunft ausrichten. So zum Beispiel :metabolon mit dem ZENAPA-Projekt, das Deutsche Museum Bonn, der InnovationHub Bergisches Rheinland, der bio innovation park Rheinland oder die städtebauliche Entwicklung im Deutzer Hafen in Köln. Auch das Rheinische Revier wird zahlreiche Innovationsorte bieten.

HF 3 PL 1

Projektlinie 1

Entwicklung und Umsetzung von kreativen Ansätzen und Lösungen zur Förderung der vor Ort auftretenden Herausforderungen wie Fachkräftemangel, fehlende nachhaltige und innovative Strukturen und Angebote im Tourismus

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- Der Fokus der Maßnahmen in dieser Projektlinie liegt auf Experimentieren, Evaluieren, Herstellen von Übertragbarkeit, Einbeziehen von Expert*innen

- Bei Produktentwicklungen könnte eine Start-up-Kultur befördert werden
- Denkbar wäre z.B. die Entwicklung innovationsfördernder Strukturen/Infrastrukturen bzw. Reallabore zur Erprobung und Steuerung der touristischen Entwicklung oder die Entwicklung eines Zukunftsmodells für die nachhaltige Tourismusdestination
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppe: Tourismus-Einheiten, KMUs, Expert*innenkreise

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Einheiten, Kommunen/Kreise, Innovationsorte, Expert*innenkreise...

Die Projektklinie 1 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“, „Wirtschaft“ und „Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft“ ab. Die Wirtschaftskraft der Region mit zahlreichen KMU, auch aus der Kreativwirtschaft, soll weiter gestärkt werden. Es soll die Chance genutzt werden, die Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen zu vernetzen, um Innovationen zu schaffen. Als Schwäche sollen der Fachkräftemangel und die geringe Digitalisierung angegangen werden. Risiken ergeben sich aus der geringen Digitalisierung der KMU und der schwachen Vernetzung der Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen.

Projektklinie 2

Vorhaben und Orte, an denen Zukunft gedacht und gestaltet wird (Innovationsorte), werden unter touristischen Perspektiven erschlossen, vermarktet und zugänglich gemacht. Neben der Herausstellung und Präsentation regionaler Innovationsleistungen geben die Standorte Impulse für neue Reiseanlässe und Zielgruppen

Mögliche Ansätze für künftige Projekte:

- Vernetzung von Innovationsstandorten, um eine Anschlussfähigkeit an die touristische Infrastruktur herzustellen
- Gemeinsame Marketingmaßnahmen und Aufbau eines Besucher*innenmanagements
- etc.

Verbund- und Einzelprojekte

Zielgruppen: Übernachtungsgäste, Naherholungssuchende, Einheimische

Mögliche Kern-Akteur*innen: Tourismus-Organisationen, Kommunen/Kreise, Innovationsorte, Expert*innenkreise...

Die Projektklinie 2 leitet sich insbesondere von den SWOT-Analysen in den Bereichen „Tourismus und Naherholung“, „Wirtschaft“ und „Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft“ ab. Auf Grundlage der starken Wirtschaftskraft und Forschungslandschaft der Region mit zahlreichen innovativen Akteur*innen und Entwicklungen, soll neue touristische Attraktivität geschaffen werden. Die Chance, die Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen zu vernetzen, um Innovationen und neue Angebote zu schaffen, soll genutzt werden. Als Schwäche sollen die fehlenden Leuchttürme und das schwach ausgeprägte Tourismusbewusstsein und die fehlende (Tourismus-)Identität der Akteur*innen vor Ort angegangen werden. Risiken ergeben sich insbesondere aus der schwachen Vernetzung der Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen und der mangelnden Wertschätzung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor.

**HF 3
PL 2**

4.3 Querschnittsthemen

Die Querschnittsthemen sind eine anspruchsvolle Ergänzung der drei vorgeschlagenen Handlungsfelder mit ihren Projektklinien. Sie verfolgen einen integrierten Ansatz und beziehen vorhandene Strategien ein (u.a. die Strategien des Landes Nordrhein-Westfalen, hier besonders die Landestourismusstrategie, s.a. Anhang III „Übersicht der relevanten Landesstrategien“). Sie ermöglichen im Sinne eines Cross-Innovationansatzes unter aktiver Beteiligung gesellschaftlicher Akteur*innen Innovationsprozesse. Damit Innovationen auch gelingen und nachhaltig wirken können, erfolgt eine Einbindung in das gesellschaftliche Umfeld (z.B. Wissenschaft oder Zivilgesellschaft). Die Querschnittsthemen verzahnen die Handlungsfelder.

Die künftigen Förderprojekte sollen Beiträge zu den Querschnittsthemen leisten. In den einzelnen Projekten können allerdings nicht alle Themen behandelt werden. Daher ist eine entsprechende Priorisierung/Auswahl bei der Projektentwicklung vorzunehmen. Das Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ gilt es besonders zu berücksichtigen.

Nachhaltigkeit

Zahlreiche Ansatzpunkte ergeben sich für ein Verfolgen nachhaltiger Strategien: Anreise, Fortbewegung im Zielgebiet, Aktivitäten, Unterkunft, Gastronomie, Einkauf, geringerer Ressourcenverbrauch, Selbstverpflichtung von Unternehmen, im Rahmen ihrer CSR-Strategie gezielt nachhaltige Leistungsträger auszuwählen, Tourismusakzeptanz der Bevölkerung, Zufriedenheit der Kundschaft und der Mitarbeitenden. Die Auswahl zeigt schon, dass das Thema über den Konsum regionaler Produkte und die Nutzung von E-Mobilität deutlich hinausgehen sollte. Im Kern bedeutet nachhaltiges Reisen und Erkunden Respekt für Umwelt, Menschen und für die lokale Kultur. Eine nachhaltige Destination ist ein Gemeinschaftswerk, das vom partnerschaftlichen Zusammenwirken aller beteiligten Institutionen und Betriebe lebt. Nachhaltiger Tourismus ist laut der UN-Welttourismusorganisation (UNWTO) ein „Tourismus, der den derzeitigen und zukünftigen ökonomischen, sozio-kulturellen und ökologischen Auswirkungen umfassend Rechnung trägt und dabei die Bedürfnisse der Gäste, der Tourismuswirtschaft, der Umwelt sowie der heimischen Bevölkerung berücksichtigt.“ Eine Beschäftigung mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) im Tourismus zählt zu den Voraussetzungen.

Möglich ist es, Angebote im Tourismus zu entwickeln oder Kooperationen zu suchen, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen und jedem Einzelnen ermöglichen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen (BNE: Bildung für nachhaltige Entwicklung).

Mobilität

In touristischen Destinationen ändert sich das Mobilitätsverhalten nur langsam und vor allem nach Zielräumen unterschiedlich. Gerade in ländlichen Räumen dominiert bei Urlaubsanreisen und bei Tagesreisen das eigene Fahrzeug. Engagement und Kreativität der Destinationen sind hier gefragt, in Zusammenarbeit mit den Verkehrsunternehmen nachhaltige Mobilitätslösungen zu entwickeln und anzubieten. Fahrscheinloser Nahverkehr, bei dem die ÖPNV-Leistung in Gästekarten integriert ist, gewinnt an Bedeutung. Entdeckertouren entlang öffentlicher Verkehrslinien oder besondere Buslinien (Wanderbus, Fahrradbus) führen zu höherer Inanspruchnahme.

Digitalisierung bzw. digitale Transformation

Die Digitalisierung fordert mit ihren Kommunikationswegen, Produkten und Services sowie veränderten Geschäftsprozessen die Tourismusbranche heraus. Nach wie vor fremdet die Branche in einigen Bereichen mit einem digitalen Wandel. Die Digitalisierung betrifft verschiedene Ebenen. Sie bezieht sich u.a. auf eine Verankerung als integrierter Denk- und Gestaltungsansatz, ein umfassendes Datenmanagement, eine Entwicklung von digitalen

touristischen Angeboten sowie eine intensive Auswertung zugänglicher Daten über das Nutzungsverhalten. Die Digitalisierung erfordert auch entsprechende Personalressourcen.

Arbeits- und Fachkräftesicherung

Prognosen gehen davon aus, dass durch den Mangel an qualifiziertem Personal erhebliche wirtschaftliche Schäden entstehen werden. 73 % der Hoteliers und 77 % der Gastronomen sehen im Fachkräftemangel das Hauptrisiko für die künftige Geschäftsentwicklung.³² Auch die Ausbildungszahlen im deutschen Gastgewerbe sinken seit 2008 kontinuierlich und liegen heute auf dem tiefsten Stand seit 1976. Der Mangel geht aber nicht auf die allgemeine demografische Entwicklung mit einer rückläufigen Zahl an Erwerbstätigen zurück. Die Branche gilt allgemein als unattraktiv. Unregelmäßige Arbeitszeiten und Saisonalität, Überstunden, eine unausgewogene Work-Life-Balance und vergleichsweise niedrige Löhne, oft starre hierarchische Strukturen und wenig Flexibilität bei Entwicklungsmöglichkeiten tragen dazu bei, dass der touristische Arbeitsmarkt vor großen Herausforderungen steht. Das Thema Arbeits- und Fachkräftesicherung bedarf einer deutlichen Priorisierung.

Inklusion

Inklusion ist ein zentrales gesellschaftliches Anliegen, das die gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen ermöglichen soll. Ein „Tourismus für Alle“ setzt voraus, dass eine gesamte Servicekette gedacht werden muss. Das geht aber deutlich über den Blick auf die touristische Infrastruktur und den Blick auf Zugänglichkeiten etwa von Unterkünften, Freizeitattraktionen oder touristischen Routen hinaus. Gefragt ist auch ein Marketing in der Inspirations- und Informationsphase, bei der Content-Entwicklung oder im Rahmen einer neuen Zielgruppenansprache. Erforderlich ist ein zielgerichteter Ausbau inklusiver Angebote sowie dazu die Vorbereitung adäquater Informationen.

Organisation

In einem arbeitsteiligen, kooperativen Prozess werden gemeinsame Aufgaben gelöst. Vernetzte und agile Tourismusorganisationen sind eher in der Lage, den Anforderungen und der Veränderungsdynamik standzuhalten.

Management

Die Anforderungen an ein Tourismusmanagement steigen. Es wird verantwortlich für ein ganzheitliches Lebensraummanagement. Dazu gehören dann auch Maßnahmen zur Arbeits- und Fachkräftesicherung, zur Steigerung von Bekanntheit und Image, zum Ausbau der Aufenthaltsqualität für Gäste und zur Standortattraktivität. Der Standort wird als ganzheitlicher Arbeits-, Tourismus- und Freizeitraum gesehen. So sind mehr Innovationen erforderlich.

Netzwerke

Netzwerke ermöglichen abgestimmte, arbeitsteilige Vorgehensweisen und eröffnen niedrigschwellige Kooperationen. Neben Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch bieten sie Gelegenheit, Potenziale zu bündeln. Digitale Kanäle erleichtern die Kommunikation. Netzwerke gelten als die Organisations- und Kooperationsformen der Zukunft.

Infrastruktur

Infrastruktur wird zum zentralen Wettbewerbsfaktor, nimmt Einfluss auf die Gästeentwicklung und schafft Grundlagen für gelungene Reiseerlebnisse. Architektur als Corporate Design führt zur regionalen Wertschöpfung. Eine funktionale, qualitätsvolle und ästhetisch anspruchsvolle touristische Infrastruktur ist neben den vorhandenen kulturellen Schwerpunkten und dem Naturraum ein wesentlicher Treiber der touristischen Entwicklung. Als „Leuchtturm“ generiert sie häufig Besuchsanlässe. Die öffentliche touristische Infrastruktur (Museen, Erschließungsmaßnahmen oder Ortsgestaltungen) ist das wichtigste Einfluss- und Steuerungsinstrument für die Kommunen, die Rahmenbedingungen für private Investitionen zu verbessern und neue Gäste anzuziehen.

³² Zukunftsinstitut GmbH 2019.

4.4 Landesstrategien und Beteiligungen

Die Landestourismusstrategie formuliert es eindeutig: „Der Tourismus in Nordrhein-Westfalen muss innovativer werden! Leitsatz: Innovationen im Tourismus in Nordrhein-Westfalen dürfen bei der Suche nach guten Ideen nicht aufhören. Die Umsetzung und der Transfer innerhalb der Branche stehen im Mittelpunkt.“ Deshalb geht es im Rahmen der Landestourismusstrategie darum, ein gemeinsames, branchenübergreifendes (Querschnitts-)Denken voranzutreiben und die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Tourismusbranche durch konkrete Kooperationen und Cross-Cluster-Aktivitäten zu steigern. Diesem Anspruch dienen auch die zuvor genannten Querschnittsthemen in den hier vorgestellten drei Handlungsfeldern der Region Köln/Bonn.

Tourismus wird als Impulsgeber für Standort- und Regionalentwicklung gesehen. Die Einlösung dieser Bedeutungszunahme erfordert aber auch die Änderung von Rahmenbedingungen.

Für die zukünftige Entwicklung und Realisierung von Projekten sind breitere Beteiligungsprozesse vorgesehen, die lokale und regionale Akteur*innen einbeziehen, die aus Behörden, Wirtschaft, sozialen Bereichen, Stellen der Zivilgesellschaft oder z.B. aus Einrichtungen, die für die Förderung der sozialen Eingliederung oder für die Rechte von Menschen mit Behinderungen zuständig sind, sowie gegebenenfalls Forschungseinrichtungen und Universitäten. Die aktive Beteiligung sozialer Bereiche und der Stellen der Zivilgesellschaft ändert aber auch den Fokus auf Fragestellungen und Schwerpunkte der touristischen Entwicklung, die sich aus der Mitwirkung der Institutionen und der der Betroffenen ergeben. Das wurde auch in den geführten Gesprächen deutlich.

Hervorzuheben ist das im September 2021 verabschiedete Konzept des Neuen Europäischen Bauhauses (NEB) der Europäischen Kommission, das ökologische, wirtschaftliche und kulturelle Ziele im Hinblick auf die Verwirklichung der Klimaneutralität bis 2050 („Green Deal“) verbindet. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess von Leuchtturmprojekten werden die Aspekte Design, Nachhaltigkeit, Barrierefreiheit, Erschwinglichkeit und Investitionen miteinander kombiniert.

5. Organisation und relevante Stakeholder

Mit der Erarbeitung des Territorialen Strategiekonzepts für die Region Köln/Bonn wurde die ARGE Isenberg & Scheuren beauftragt. In den vom Fördermittelgeber definierten Durchführungszeitraum von vier Monaten (Juli bis einschließlich Oktober 2021) konnte der Auftragnehmer auf die o.g. eingespielten Formen und Strukturen der Kooperation zurückgreifen. Daher ließ sich in einem partizipativen Prozess mit den maßgeblichen touristischen Akteur*innen der Region das Konzept zur Identifizierung von konkreten Handlungs- und Interventionsbedarfen in der Region erstellen.

5.1 Abstimmungs- und Beteiligungsprozess

Unter Berücksichtigung der Ziele der Tourismusstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen wurde das Konzept erstellt, das zu einer nachhaltigen Attraktivität- und Qualitätssteigerung sowie vermehrten Wortschöpfung in der Region beitragen soll. Im Fokus stehen innovative Ansätze der Inwertsetzung und des Ausbaus touristischer und kultureller Stätten sowie Angebote und deren nachhaltige Erschließung. Mit dem Territorialen Strategiekonzept liegt eine

strategische, konzeptionelle Klammer für touristische Vorhaben in der Region, insbesondere auch in den Bereichen Kultur und Naturerbe, vor, die auf eine nachhaltige Tourismusentwicklung einzahlen und auf Basis des Konzeptes projektiert und umgesetzt werden sollen. Die touristischen Teilräume der Region sollen entlang ihrer Potenziale weiter gestärkt werden und arbeitsteilig in der Region wirken. Verfolgt wird dabei ein integrativer Ansatz, der neben der Einbindung der regionalen touristischen Stakeholder auch Querbezüge zu weiteren relevanten strukturellen Handlungsfeldern (Landschaft, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Umweltpartner*innen) herstellt.

Eine Schlüsselstellung für die Erarbeitung des Territorialen Strategiekonzepts hatte die im Jahr 2007 gegründete Regionale Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung. Diese Netzwerkstruktur stellte den Rahmen bereit, um für tourismusrelevante Themen einen regionalen Konsens herzustellen und erfolgreich Handlungsoptionen zu definieren. Die ARGE Isenberg & Scheuren realisierte den Abstimmungsprozess durch zahlreiche Interviews, Sitzungen und Workshops mit den Touristiker*innen sowie mit Akteur*innen aus den Bereichen „Kultur“ (G9-Runde Kultur) und „Natur und Landschaft“ (Arbeitskreis Natur und Landschaft) (vgl. Anhang IV „Übersicht der Interviews und Gespräche“ und „Übersicht der Abstimmungstermine mit den Gremien“).

Weitere Akteur*innen

Zum Aufbau einer langfristigen Beteiligungskultur und Sondierung einer belastbaren Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Sozialpartner*innen, Naturschutz oder auch Wissenschaft und Forschung fanden verschiedene Gespräche statt, so u.a. mit der IHK Bonn/Rhein-Sieg und der IHK zu Köln, der Internationalen Hochschule Bad Honnef, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Bergischen Naturschutzverein, dem Zusammenschluss der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen sowie dem Kommunalen Integrationszentrum (vgl. Anhang IV „Übersicht der Interviews und Gespräche“). Bei den Gesprächen wurde schnell deutlich, dass die Gesprächskultur mit den Vertreter*innen des Tourismus und der Naherholung noch weiterentwickelt werden kann. Das gegenseitige Interesse an einer Intensivierung des Austauschs zur Beteiligung an Tourismusprojekten mit synergetischer Wirkung ist vorhanden. Entsprechende Beteiligungsformate wurden erörtert. Eine aktive Einbeziehung der sozialen Gruppen selbst ist, das haben sondierende Gespräche ergeben, dann angezeigt. Dazu gehören zum Beispiel Menschen mit Armutserfahrung, mit Migrationsgeschichte, mit Behinderungen oder Geflüchtete.

Regionale Schulterblicke

Konzeptionelle Verknüpfungen und Anschlüsse in Nachbarregionen wurden über sogenannte „Regionale Schulterblicke“ im Prozess der Konzeptentwicklung sichergestellt (s. Abb. 9). Die „Regionalen Schulterblicke“ sind im September und Oktober 2021 mit dem Rhein-Kreis Neuss, dem Bergischen Städtedreieck, dem Rheinischen Revier, der Region Südwestfalen sowie der Region Aachen und der Standort Niederrhein GmbH erfolgt. Es wurde vereinbart, dass bei grenzüberschreitenden Projektvorhaben auch die Territorialen Strategiekonzepte der entsprechenden Nachbarregionen berücksichtigt werden. Dazu ist seitens der potenziellen Antragsteller*innen eine frühzeitige, regionsübergreifende Abstimmung anzustreben.



Abb. 9:
Regionale Schulterblicke
s. Anhang V

5.2 Evaluation

Da die Erfolgsmessung künftiger Förderprojekte erst mit ihrer Umsetzung erfolgen kann, wird das Territoriale Strategiekonzept für die Region Köln/Bonn mittels der Indikatoren der jährlichen Ankunfts- und Übernachtungszahlen evaluiert. Die Zahlen werden jährlich erfasst und den Gremien des Region Köln/Bonn e.V. mit dem Sachstandsbericht vorgestellt sowie beim Zuwendungsgeber eingereicht.

Sobald Förderprojekte innerhalb des Projektauftrags Erlebnis.NRW Projekte umgesetzt werden, kann das Indikatoren-Set des TSK um weitere Kennzahlen, wie zum Beispiel die jährlichen Besucher*innenzahlen der geförderten Projekte, erweitert werden.

Bei der künftigen Erstellung der Förderanträge innerhalb des Projektauftrags Erlebnis.NRW müssen seitens der Antragsteller*in Vorschläge zur messbaren Evaluierung der Maßnahme aufgeführt werden. Die Kennzahlen müssen dann gemäß der Berichtspflicht jährlich beim Zuwendungsgeber eingereicht werden.

5.3 Ausblick

Künftig werden Projekte zur Stärkung des Tourismusstandorts Region Köln/Bonn auf Basis des vorliegenden Territoriales Strategiekonzepts arbeitsteilig und ausgerichtet auf eine übergeordnete Zielsetzung und Strategie entwickelt.

Das Territoriale Strategiekonzept ist dynamisch angelegt und wird weiter fortgeschrieben. Nach Einreichung des Konzepts bei der Bezirksregierung Detmold wird die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung in die Phase der Vorbereitung auf die neue EFRE-Förderperiode 2021-2027 eintauchen und im Hinblick auf den ersten Erlebnis.NRW-Aufruf Projektideen konkretisieren sowie den Dialog mit den zu beteiligenden Stakeholdern beginnen.

Das TSK ist integriert und breit aufgestellt. Bei der Entwicklung eines Förderprojektes ist nicht nur das TSK mit den ausgewiesenen Handlungsfeldern und Projektlinien zu berücksichtigen, sondern auch die Förderaufrufe des EFRE.NRW 2021-2027 selbst mit ihren Förderkriterien.

Eine Antragstellung im Bereich Tourismus/Naherholung sollte nicht nur den Erlebnis.NRW im Fokus haben, sondern auch andere Förderzugänge im EFRE prüfen (z.B. die EFRE-Aufrufe zur Mobilität, Grünen Infrastruktur, Digitalisierung etc.). Das Fördermittelmanagement COMPASS des Region Köln/Bonn e.V. wird als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, um zu den EFRE-Aufrufen und den intendierten Fördertatbeständen zu informieren, die Akteur*innen zu unterstützen und die angedachten Projekte in die bestehenden Fördermöglichkeiten des EFRE einzuordnen.

Verzeichnis des Anhangs

Anhang I

Handlungsfelder: Ableitungen aus den SWOT-Analysen (Kapitel 3)	Anhang-S. 2
---	--------------------

Anhang II

Verweise	Anhang-S. 7
1 Regionale Dachstrategien	Anhang-S. 7
1.1 Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn	
1.2 Grundlagenuntersuchung Mobilität	
1.3 Regionale Klimawandelvorsorgestrategie	
1.4 Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn	
2 Themenspezifische Ansätze	Anhang-S. 9
2.1 Handlungsleitfaden der Radregion Rheinland	
2.2 Studie „Naturbezogene Naherholung und Tagestourismus in der Region Köln/Bonn“	
3 Strukturförderprogramme des Landes NRW in der Region Köln/Bonn	Anhang-S. 10
3.1 Das Rheinische Revier	
3.2 REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand	

Anhang III

Übersicht der relevanten Landesstrategien	Anhang-S. 11
--	---------------------

Anhang IV

Übersicht der Interviews und Gespräche	Anhang-S. 12
---	---------------------

Übersicht der Abstimmungstermine mit den Gremien	Anhang-S. 13
---	---------------------

Anhang V

Abbildungsverzeichnis	Anhang-S. 14
------------------------------	---------------------

Anhang VI

Quellenverzeichnis (Fußnoten)	Anhang-S. 19
--------------------------------------	---------------------

Anhang I

Handlungsfelder: Ableitungen aus den SWOT-Analysen (Kapitel 3)

Das Handlungsfeld 1 leitet sich von folgenden Punkten der einzelnen SWOT-Analysen ab:

Stärken	Schwächen
<u>Wirtschaft</u> • Zentrale Lage und Erreichbarkeit • Viele hoch qualifizierte Fachkräfte	<u>Wirtschaft</u> • Die Wirtschaft der Region muss weiterhin als „eher weniger digitalisiert“ bezeichnet werden • Der Fachkräftebedarf kann derzeit und voraussichtlich auch in der Zukunft nicht gedeckt werden
<u>Tourismus</u> • Dichtes und facettenreiches Netz von Kulturangeboten sowie Vielfalt der Kulturlandschaften • Attraktive Natur- und Landschaftsräume mit großem Infrastrukturangebot an Wander- und Radwegen • Potenziale für die zukunftsfähige Inwertsetzung und Weiterentwicklung von touristischen Infrastrukturen, inkl. Schaffung neuer Angebote • Zahlreiche touristische Akteur*innen in gut aufgestellten und vernetzten teilregionalen Tourismus-Organisationen sowie etablierter Austausch auf regionaler Ebene (z.B. Radregion Rheinland)	<u>Tourismus</u> • Geringe Anzahl von touristischen Leuchttürmen • Nachholbedarf im Bereich digitaler Angebote (Information, Besucher*innenservices) • Unzureichendes Qualitätsmanagement bei touristischen Infrastrukturen (z.B. Wander- und Radwege)
<u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Sehr großes und vielfältiges kulturelles und künstlerisches Angebot • Etablierte Einrichtungen sowie aktive und große „Freie Szene“ und Kreativwirtschaft zugleich • Hoher Beitrag von Kunst und Kultur zur Standort- und Lebensqualität, insbes. auch in zentrenfernen Räumen	<u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Cross-over-Aktivitäten der Kultur zu anderen Bereichen wie Städtebau, Wirtschaft, Tourismus sind ausbaufähig

Chancen	Risiken
<u>Wirtschaft</u> • Neue Wirtschaftsfelder und Geschäftsmodelle durch die Strukturprozesse der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand und im Rheinischen Revier • In der Digitalisierung der Wirtschaft stecken noch erhebliche Potentiale, um die Wertschöpfung zu steigern, gerade auch für KMU <u>Tourismus</u> • Trend zur Naherholung nutzen und nicht nur Angebote für Tagestourismus, sondern auch Übernachtungstourismus ermöglichen • Erlebnisinszenierungen (Inszenierungen von Natur- und Kulturerlebnissen) • Neue digitale Formate in Vermarktung und Kund*innenservice entwickeln/nutzen • Potenziale für die zukunftsfähige Inwertsetzung und Weiterentwicklung von touristischen Infrastrukturen, inkl. Schaffung neuer Angebote <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Grundsätzlich starker Bedeutungszugewinn von lokalen und regionalen Angeboten im Zuge der COVID-19-Pandemie • Erhöhung der Wertschöpfung durch kulturelle und künstlerische innovative Maßnahmen und Aktionen (u.a. Reiseanlässe)	<u>Wirtschaft</u> • Fachkräftemangel in qualifizierten Bereichen und ein Überangebot bei Hilfstätigkeiten • Die schwache Digitalisierung der Wirtschaft könnte zu einem Standortnachteil werden • Der Fachkräftemangel könnte die wirtschaftliche Entwicklung bremsen <u>Tourismus</u> • Mangelnde Wertschätzung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor • Ungleichheit bei den Organisationsstrukturen sowie bei Ausstattung und Finanzierung des Tourismus in den Destinationen • Geringer Austausch zwischen Tourismus und (ehrenamtlichem) Naturschutz • Zu erwartende Zunahme von Extremwetterereignissen und weiteren Auswirkungen des Klimawandels in der Region <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Starke, in vielen Fällen existenzgefährdende Einkommenseinbußen von Kulturakteur*innen und -einrichtungen im Zuge der COVID-19-Pandemie • Verlust der kulturellen Vielfalt durch den demographischen Wandel und mangelnde Verknüpfung der Akteur*innen

Das Handlungsfeld 2 leitet sich von folgenden Punkten der einzelnen SWOT-Analysen ab:

Stärken	Schwächen
<u>Tourismus</u> • Attraktive Natur- und Landschaftsräume mit großem Infrastrukturangebot an Wander- und Radwegen • Potenziale für die zukunftsfähige Inwertsetzung und Weiterentwicklung von touristischen Infrastrukturen, inkl. Schaffung neuer Angebote • Zahlreiche touristische Akteur*innen in gut aufgestellten und vernetzten teilregionalen Tourismus-Organisationen sowie etablierter Austausch auf regionaler Ebene (z.B. Radregion Rheinland) <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Sehr großes und vielfältiges kulturelles und künstlerisches Angebot • Etablierte Einrichtungen sowie aktive und große „Freie Szene“ und Kreativwirtschaft zugleich • Hoher Beitrag von Kunst und Kultur zur Standort- und Lebensqualität, insbes. auch in zentrenfernen Räumen	<u>Tourismus</u> • Hoher Nachfragedruck und Problemlagen in attraktiven Natur-/Landschaftsräumen • Die Erschließung der regionalen Frei- und Erholungsräume ist überwiegend nur mit dem motorisierten Individualverkehr gegeben, die Infrastrukturen vor Ort sind oftmals überlastet <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Cross-over-Aktivitäten der Kultur zu anderen Bereichen wie Städtebau, Wirtschaft, Tourismus sind ausbaufähig <u>Integrierte Raumentwicklung</u> • Es bedarf einer Operationalisierung der integrierten Strategien und Zukunftsbilder in Form von (inter)kommunalen und sektorenübergreifenden Projekten

<u>Integrierte Raumentwicklung</u> • Etablierte Kooperationsstrukturen und -kultur in der Region <u>Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung</u> • Äußerst hohe Vielfalt und Qualität an Kulturlandschaftsräumen • Große Vielfalt und ausgeprägtes Angebot für die Naherholung der Bewohner*innen der Region • Regionale Kulturlandschaften als die „blau-grüne“ Basis-Infrastruktur der Raumentwicklung • Masterplan Grün als informelles Planungsinstrument, welches das regionale Netzwerk der Kulturlandschaften begründet • Mit den Projekten „RegioGrün“, „Grünes C“ und „Grüner Fächer“ existieren interkommunale Freiraumsysteme	<u>Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung</u> • Teilweise starke Siedlungsdichte, insbesondere in der Rheinschiene • Nachfragedruck auf Freiflächen und Naturräume erzeugt Nutzungskonflikte • Hohe potenzielle Verletzbarkeit der Siedlungs- und Freiraumbereiche sowie Infrastrukturen der dichtbesiedelten Agglomeration Region Köln/Bonn im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels
Chancen	Risiken
<u>Tourismus</u> • Neue digitale Formate in Vermarktung und Kund*innenservice entwickeln/nutzen • Großes Potenzial an Tagesgästen und Kurzurlaubern durch bessere ÖPNV-Anbindung der Teilräume an die Rheinschiene • Potenziale für die zukunftsfähige Inwertsetzung und Weiterentwicklung von touristischen Infrastrukturen, inkl. Schaffung neuer Angebote • Bedeutungszugewinn der Themen Ressourcenlandschaften und Regionalisierung / ungenutzte Potenziale regional nutzen (Regionale Produkte, bäuerliche Landwirtschaft, Gastronomie, Image etc.) <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Grundsätzlich starker Bedeutungszugewinn von lokalen und regionalen Angeboten im Zuge der COVID-19-Pandemie • Erhöhung der Wertschöpfung durch kulturelle und künstlerische innovative Maßnahmen und Aktionen (u.a. Reiseanlässe) <u>Integrierte Raumentwicklung</u> • Bestehende Raum- und Standortqualitäten der Region <u>Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung</u> • „Restliche“ Freiräume sichern, weiterentwickeln und vernetzen • Im Zusammenhang mit der gebotenen Anpassung an die Folgen des Klimawandels werden die „grünen Infrastrukturen“ weiter an Bedeutung gewinnen • Brach gefallene Flächen können wieder dem Freiraum zugeführt werden (ökologische Revitalisierung) • Bewusstseinsbildung für das Thema Klimawandelanpassung bei den regionalen Entscheidungsträgern	<u>Tourismus</u> • Starke Nutzung, zum Teil Übernutzung und -lastung der regionalen Freiräume durch Naherholungssuchende • Die Wachstumsdynamik führt zu hohem Flächenbedarf und Druck auf die verbliebenen Freiräume • Mangelnde Wertschätzung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Starke, in vielen Fällen existenzgefährdende Einkommenseinbußen von Kulturakteur*innen und -einrichtungen im Zuge der COVID-19-Pandemie • Verlust der kulturellen Vielfalt durch den demographischen Wandel und mangelnde Verknüpfung der Akteur*innen <u>Integrierte Raumentwicklung</u> • Die Handlungsfähigkeit vieler kommunaler Akteur*innen in der Region im Bereich der integrierten Entwicklung stark begrenzt • Die weiterhin vorherrschende Logik von sektoralen Förderpolitiken steht im Kontrast zur Logik einer integrierten Raumentwicklung <u>Natur, Ökologie und Klimawandelanpassung</u> • Nutzungskonflikte auch „zwischen den Freiraumfunktionen“ • Starke Nutzung, zum Teil Übernutzung und -lastung der regionalen Freiräume durch Naherholungssuchende • Die Folgen des Klimawandels erfordern eine integrierte, interkommunale und -sektorale Zusammenarbeit in der Region. Die hierfür erforderlichen organisatorischen Strukturen und Prozesse existieren stellenweise noch nicht

Das Handlungsfeld 3 leitet sich von folgenden Punkten der einzelnen SWOT-Analysen ab:

Stärken	Schwächen
<u>Wirtschaft</u> • Zentrale Lage und Erreichbarkeit • Viele hoch qualifizierte Fachkräfte • Institutionalisierte Branchennetzwerke sorgen für Wissensaustausch • Neue Wirtschaftsfelder und Geschäftsmodelle durch die Strukturprozesse der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand und im Rheinischen Revier <u>Tourismus</u> • Erfolgreiche Destination für Geschäftsreisen, Tagungen, Kongresse, Messen, Internationale Märkte • Zahlreiche touristische Akteur*innen in gut aufgestellten und vernetzten teilregionalen Tourismus-Organisationen sowie etablierter Austausch auf regionaler Ebene (z.B. Radregion Rheinland) • Hoher Beitrag zur Wertschöpfung der Region, Wettbewerbsfähigkeit der KMU und Standortqualität (Naherholung) <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Sehr großes und vielfältiges kulturelles und künstlerisches Angebot • Etablierte Einrichtungen sowie aktive und große „Freie Szene“ und Kreativwirtschaft zugleich • Hoher Beitrag von Kunst und Kultur zur Standort- und Lebensqualität, insbes. auch in zentrenfernen Räumen • Kultur als wichtiger Anlass für Kurzreisen und Tourismus • Starke Kultur- und Kreativwirtschaft <u>Soziales, Demographische Entwicklung</u> • Hohe Kaufkraft, insbesondere durch hochbezahlte Dienstleistungsberufe • Gut qualifizierte Schulabgänger • Endogene (Raum-)Potenziale und spezifische Talente in allen regionalen Teilräumen	<u>Wirtschaft</u> • Die Wirtschaft der Region muss weiterhin als „eher weniger digitalisiert“ bezeichnet werden • Der Fachkräftebedarf kann derzeit und voraussichtlich auch in der Zukunft nicht gedeckt werden <u>Tourismus</u> • Mangelnde Wertschätzung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor • Nachholbedarf im Bereich digitaler Angebote (Information, Besucher*innenservices) • Schwach ausgeprägtes Tourismusbewusstsein und fehlende (Tourismus-)Identität der Akteur*innen vor Ort • Nachlaufende Einbeziehung touristischen Sachverstands in Planungsprozesse <u>Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft</u> • Cross-over-Aktivitäten der Kultur zu anderen Bereichen wie Städtebau, Wirtschaft, Tourismus sind ausbaufähig <u>Soziales, Demographische Entwicklung</u> • Kaufkraft in den Teilräumen sehr unterschiedlich hoch • Drohender Fachkräftemangel und in Zukunft wachsendes Überangebot an Geringqualifizierten in Helferberufen
Chancen	Risiken
<u>Wirtschaft</u> • Innovationsleistung kann durch Cross-Cluster-Ansätze mit den vorhandenen starken Branchen und Clustern und damit verflochtenen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen noch gesteigert werden • Neue Wirtschaftsfelder und Geschäftsmodelle durch die Strukturprozesse der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand und im Rheinischen Revier • In der Digitalisierung der Wirtschaft stecken noch erhebliche Potentiale, um die Wertschöpfung zu steigern, gerade auch für KMU	<u>Wirtschaft</u> • Die schwache Digitalisierung der Wirtschaft könnte zu einem Standortnachteil werden • Der Fachkräftemangel könnte die wirtschaftliche Entwicklung bremsen • Der Umbau hin zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaft ist sehr komplex und hängt von zahlreichen Faktoren ab

Tourismus

- Aufarbeitung von Optimierungs- und Qualifizierungspotenzialen durch höhere regionale Abstimmung, Abgleich der teilregionalen Strategien, Festlegung von gesamtregionalen Strategien und koordinierenden Impulsgeber*innen
- innovative Transformationsprojekte in Richtung Nachhaltigkeit und CO₂-Neutralität als mittelfristig neue Angebote und Themen zur touristischen Vermarktung (u.a. im Rheinischen Revier)
- Weitere Erschließung und Fokussierung auf zusätzliche Zielgruppen, auch durch Inklusion und Barrierefreiheit
- Neue gastronomische Angebote und Hotelformate entwickeln (im Nachgang zur COVID-19-Pandemie krisenresistenter ausrichten)
- Beitrag des Tourismus zur wirtschaftlichen Entwicklung herausstellen zur Förderung der Legitimation der Tourismus-Einheiten

Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft

- Grundsätzlich starker Bedeutungszugewinn von lokalen und regionalen Angeboten im Zuge der COVID-19-Pandemie
- Erhöhung der Wertschöpfung durch kulturelle und künstlerische innovative Maßnahmen und Aktionen (u.a. Reiseanlässe).

Soziales, Demographische Entwicklung

- Endogene Raumpotentiale in Wert setzen
- Integrierte Handlungsansätze entwickeln, um die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteur*innen zu befördern

Tourismus

- Mangelnde Wertschätzung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor
- Fehlende Anschlussfähigkeit kleiner und mittlerer Betriebe nach der COVID-19-Pandemie

Kultur, Kunst und Kreativwirtschaft

- Starke, in vielen Fällen existenzgefährdende Einkommenseinbußen von Kulturakteur*innen und -einrichtungen im Zuge der COVID-19-Pandemie
- Verlust der kulturellen Vielfalt durch den demographischen Wandel und mangelnde Verknüpfung der Akteur*innen

Soziales, Demographische Entwicklung

- Wettbewerb von Regionen und Unternehmen um qualifizierte Fachkräfte
- Fachkräftemangel, insbesondere bei hochqualifizierten

Anhang II

Verweise

Konzeptionelle Ansätze, die in der Region Köln/Bonn verfolgt werden und die einen Kontext zu dem Territorialen Strategiekonzept für eine zukunftsfähige touristische Entwicklung der Region herstellen können, werden im Folgenden skizziert.

V.1 Regionale Dachstrategien

Hervorzuheben sind die regionalen Dachstrategien der Region Köln/Bonn „Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn“ und „Regionale Klimawandelvorsorgestrategie“, die mit finanzieller Unterstützung der EU und des Landes Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2016-2019 in einem regionalen Dialogprozess erarbeitet wurden und derzeit im ebenfalls EFRE-geförderten Prozess „Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn“ weiterentwickelt und gemeinsam mit weiteren teilregionalen Prozessen in konkrete Projekte umgesetzt werden (2020-2022).

V.1.1 Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn

Die Region Köln/Bonn sieht sich aktuell und in den nächsten Jahrzehnten vielfältigen Herausforderungen der räumlichen Entwicklung gegenüber. Die daraus hervorgehenden, auf engem Raum zusammenkommenden Nutzungsansprüche stehen in Wechselwirkung (z.B. Flächen- und Verkehrsinfrastrukturentwicklung) und zum Teil in Konkurrenz zueinander (z.B. Siedlungsentwicklung vs. Freiraumschutz). Lösungen zur Bewältigung der Entwicklungsaufgaben sind zunehmend in einem überlokalen, regionalen Maßstab und in Form integrierter Entwicklungskonzepte zu suchen.

Vor diesem Hintergrund formuliert das Agglomerationskonzept Perspektiven für eine raumverträgliche und integrierte Siedlungs-, Mobilitäts- und Freiraumentwicklung in der Region im Zeithorizont bis 2040+. Das Konzept wurde in einem kooperativen Dialog- und Planungsprozess unter intensiver Beteiligung von Fachakteur*innen aus Kommunen und Institutionen der Region, der Regionalplanungsbehörden Köln und Düsseldorf sowie mit Unterstützung mehrerer interdisziplinärer Planungsteams und externer Fachexpert*innen entwickelt, um eine Region in Balance zu gestalten.

→ www.region-koeln-bonn.de/de/Agglomerationskonzept
www.agglomerationskonzept.de

V.1.2 Grundlagenuntersuchung Mobilität

Im Rahmen des Agglomerationskonzepts wurde 2018 die Grundlagenuntersuchung Mobilität (GU Mobilität) erstellt. Sie beschreibt auf Basis vorliegender Daten die Herausforderungen, die in den Bereichen der Mobilität und Verkehrsinfrastruktur in den kommenden Jahren und Jahrzehnten auf die Region Köln/Bonn zukommen. Des Weiteren zeigt sie künftige gesellschaftliche, ökonomische und technologische Trends im Kontext Mobilität und Verkehrsinfrastruktur für die Region auf. Der Fokus liegt auf der Analyse des Status quo und künftiger Entwicklungen sowie dem Aufzeigen regionaler Zusammenhänge und Zukunftsszenarien, verbunden mit Handlungsempfehlungen für die Region bzw. für ihre Teilräume.

→ www.region-koeln-bonn.de/uploads/media/181206_GU_Mobilitaet_Region_Koeln_Bonn_01.pdf

V.1.3 Regionale Klimawandelvorsorgestrategie

Die Region, Kreise und Kommunen sehen sich zunehmend den Folgen des Klimawandels ausgesetzt (Überschwemmungen durch Starkregenereignisse oder Hochwasser, Trockenzeiten und Dürrephasen mit entsprechendem Niedrigwasser und Wasserknappheit, gesundheitliche Hitzebelastungen, Schäden im Forstbestand durch Schädlinge, gestiegene Waldbrandgefahr etc.). Schon vor dem „Unwetter-Jahr 2021“ haben viele von ihnen Erfahrungen mit Extremereignissen gemacht, sodass 2016 der Region Köln/Bonn e.V. mit der Erarbeitung der Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS) startete. Im Fokus stand der Anspruch, die Region frühzeitig auf mögliche klimatische, aber auch demografische und stadtstrukturelle Veränderungen vorzubereiten sowie die regionalen und kommunalen Akteur*innen für eine notwendige Anpassung an den Klimawandel zu sensibilisieren. Die Erarbeitung der Strategie umfasste einen fachlichen Diskussions- und Dialogprozess, der die Kommunen, Kreise und Fachplanungen für den präventiven Umgang mit Klimafolgen sensibilisieren und diesbezüglich unterstützen sollte. Das Projekt wurde im Rahmen des EFRE-Projektauftrags „Regio.NRW“ von der Europäischen Union und vom Land Nordrhein-Westfalen durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz gefördert.

Die Klimawandelvorsorgestrategie für die Region Köln/Bonn liegt seit 2019 in Form einer Praxishilfe vor: Auf Grundlage der Klimawirkungsanalyse und der vielfältigen Fachgespräche sowie in Abstimmung mit weiteren regionalen Plänen und Fachkonzepten wurden für die Region Köln/Bonn räumlich differenzierte Planungshinweiskategorien ermittelt. Diese münden in Maßnahmenvorschlägen, die einen Beitrag zur Anpassung der Region insgesamt, aber auch der einzelnen Kommunen leisten können.

→ www.klimawandelvorsorge.de

V.1.4 Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn

Ziel des Agglomerationsprogramms Region Köln/Bonn ist die Operationalisierung der beiden vorgelegten regionalen Dachstrategien und weiterer teilregionaler Prozesse in konkrete Projekte. Das Agglomerationsprogramm soll als Orientierungsrahmen und Impulsgeber strategische, thematische und räumliche Schwerpunkte für die Entwicklung der Region setzen und diese mit beispielhaften Projekten hinterlegen. Es soll Entwicklungen ermöglichen und die Effizienz in der Mittelverwendung durch abgestimmte Maßnahmen unterstützen. Strategien, Kooperationen und Beiträge leiten sich aus den regionalen Dachstrategien Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie, der Arbeit in Entwicklungspfaden sowie Schnittstellenprozessen (z.B. in der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, den Stadt-Umland-Verbünden und im Rheinischen Revier) ab.

Zum Erreichen des Ziels des Agglomerationsprogramms wird ein regional abgestimmter und integrierter Strategischer Handlungsrahmen erarbeitet. Er schafft über Programmlinien perspektivisch die Anschlussfähigkeit für eine große Vielfalt an beispielhaften Projekten und Vorhaben (räumlich, thematisch, zeitlich etc.) und soll dabei helfen, zielgerichtet und erfolgreich auf Förderangebote von EU, Bund und des Landes Nordrhein-Westfalen zuzugreifen.

→ www.agglomerationsprogramm.de

V.2 Themenspezifische Ansätze

V.2.1 Handlungsleitfaden der Radregion Rheinland

Der Radregion Rheinland e.V. ist ein 2011 gegründeter Zusammenschluss der Städte, Kreise und Tourismusorganisationen der Region rund um Köln und Bonn mit dem Ziel, den Rad-Tourismus und die Qualität der Radinfrastruktur im Rheinland weiterzuentwickeln und zu fördern. 2018 hatten sich die Fahrradbeauftragten aus den Kreisen und kreisfreien Städten gemeinsam mit den Tourismusorganisationen der Region unter Leitung des Radregion Rheinland e.V. in einer Workshop-Reihe mit dem Thema Qualitätsmanagement auseinandergesetzt und eine Reihe von Eckpunkten zur zukünftigen Zusammenarbeit entwickelt und abgestimmt.

Ergebnisse dieses Prozesses sind in die Erarbeitung eines Handlungsleitfadens eingeflossen, verbunden mit dem Ziel, gemeinsam in den nächsten Jahren mit abgestimmten Qualitätskriterien an der Qualitätsverbesserung und der Sicherung der Nachhaltigkeit in der Radinfrastruktur zu arbeiten, um die Bedürfnisse der Einwohner, Naherholungssuchenden und Radtourist*innen stärker zu berücksichtigen und langfristig noch mehr Menschen für das Radfahren im Rheinland zu begeistern.

Gefördert und unterstützt wurde dieser Qualitätsprozess durch Landeszuschüsse zur Förderung der Nahmobilität, die vom Rhein-Kreis Neuss gemeinsam mit dem Radregion Rheinland e.V. beantragt wurden.

→ www.radregionrheinland.de

V.2.2 Studie „Naturbezogene Naherholung und Tagestourismus in der Region Köln/Bonn“

Aufgrund der Reisebeschränkungen im Rahmen der bundesweiten Corona-Schutzmaßnahmen zog es weite Teile der Bevölkerung 2020 in die regionalen Naherholungsgebiete. Dies führte vielfach zu einer Übernutzung der touristischen Infrastrukturen. Perspektivisch wird der Druck auf die Freiflächen und Naturräume in der Region tendenziell weiter zunehmen. Einzelne Hotspots der Naherholung und des Tagestourismus werden auch nach der Pandemie durch Faktoren wie den Klimawandel und veränderte Konsum- und Freizeitbedürfnisse einer Übernutzung ausgesetzt sein. Um den hohen Freizeitwert der Naherholungsgebiete perspektivisch zu erhalten und die aktuelle Lage beurteilen zu können, hat die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung des Region Köln/Bonn e. V. unter Federführung des Naturparks Rheinland durch die Sporthochschule Köln eine Studie erarbeiten lassen, die die beschriebenen Entwicklungen analysiert, bewertet und entsprechende Strategie- und Maßnahmenempfehlungen beinhaltet. Konkret wurde zum einen betrachtet, in welchen räumlichen Zonen welche Phänomene von naturbezogener Naherholung und Tourismus auftreten. Des Weiteren wurde erfasst, wie sich deren Nutzung unter pandemischen Bedingungen verändert hat bzw. welche Veränderungen zukünftig zu erwarten sind. Ferner wurden Empfehlungen gegeben, welche künftigen Maßnahmen der Besucher*innenlenkung getroffen werden können.

→ Studie „Naherholung und Tagestourismus in der Region Köln/Bonn – Interaktions- und Bewegungsmuster sowie daraus abgeleitete Befunde und Maßnahmen/Projektvorhaben“, Fertigstellung Oktober 2021

V.3 Strukturförderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen in der Region Köln/Bonn

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert in Teilräumen der Region Köln/Bonn die zukunftsfähige Strukturentwicklung mit dem Programm Rheinisches Revier und dem Programm REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand.

V.3.1 Das Rheinische Revier

Das Rheinische Revier steht vor gewaltigen wirtschaftsstrukturellen und räumlichen Umbaufaufgaben, in denen Herausforderungen und Chancen zugleich liegen. Es gilt daher, eine ambitionierte Zukunft für den Raum aufzuzeigen. Die Mitwirkung an einem präventiven Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier gehört schon seit vielen Jahren zu den Arbeitsfeldern des Region Köln/Bonn e.V. (u.a. im Rahmen des Strukturprogramms REGIONALE 2010). Neben der Begleitung der Gesamtentwicklung unterstützt der Verein interkommunale Kooperationen und Tagebaumfeldverbünde insbesondere im Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis Neuss, z.B. den Zweckverband :terra nova, den Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler oder die Strukturentwicklungsgesellschaft Hambach bei ihrer Arbeit. Zudem unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. strukturelevante und regionalbedeutsame Projektvorhaben im Revier auf dem Gebiet der Region Köln/Bonn, wie die Ansiedlung des Campus Rhein-Erft der TH Köln in Erftstadt oder den Food Campus in Elsdorf.

Aufgrund seiner Erfahrungen im Bereich der integrierten Raumentwicklung und der Formulierung regionaler Strukturprogramme und Projekte wurde der Verein, treuhänderisch und auf Zeit, seitens des Landes Nordrhein-Westfalen mit der Aufgabe betraut, ein Konzept für eine mögliche Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) zu erarbeiten.

→ www.rheinisches-revier.de

V.3.2 REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert im Osten der Region Köln/Bonn mit dem Strukturförderprogramm REGIONALE 2025 die strukturelle Entwicklung im Bergischen RheinLand. Das Gebiet der REGIONALE 2025 umfasst den gesamten Oberbergischen und Rheinisch-Bergischen Kreis sowie den östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises, zu dem Lohmar, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Hennef, Eitorf und Windeck gehören. Ziel ist es, den Projektraum für mehr als 700.000 Menschen mit konkreten Vorhaben und Konzepten qualitativ zu verbessern und innerhalb der Region Köln/Bonn zu profilieren.

Es gibt sechs definierte Handlungsfelder der REGIONALE 2025, die mit entsprechenden Strategiepapieren hinterlegt wurden (Fluss- & Talsperrenlandschaft, Ressourcenlandschaft, Wohnen & Leben, Gesundheit, Mobilität, Arbeit & Innovation). Die Strategiepapiere dienen als Anregung und Handreichung für die Projektentwicklung und gleichzeitig als strukturpolitische Diskussionsgrundlage für Akteur*innen des Bergischen RheinLandes.

Die sechs Handlungsfelder enthalten keinen expliziten Naherholungs- bzw. Tourismus-Schwerpunkt. Jedoch führt die Ausformulierung von Ideen innerhalb der Handlungsfelder zu verschiedenen touristischen Formatierungen, die im Rahmen der Projektqualifizierung der REGIONALE 2025 weiterentwickelt werden. Die Projekte setzen raumwirksame und programmatische Akzente, die auch mit Blick auf das Strategiekonzept zu betrachten sind und sich auf den Gesamttraum auswirken werden.

→ www.regionale2025.de

→ www.regionale2025.de/strategie-programmatik

Anhang III

Übersicht der relevanten Landesstrategien

Landestourismusstrategie NRW

Die Landestourismusstrategie „Vernetzt, digital, innovativ“ für Nordrhein-Westfalen hat vor allem eine Stärkung der Standortentwicklung durch den Tourismus im Blick. Damit korrespondieren Ziele wie die Erhöhung der Wertschöpfung, die Steigerung der Gästezufriedenheit, die stärkere Vernetzung zwischen dem Tourismus und der Standortentwicklung sowie eine Verbesserung der betrieblichen Kennzahlen. Marktforschung, Individualisierung und Profilierung, Internationalisierung, Innovationen und Vernetzung sollen den Erfolg der Strategie gewährleisten. Dazu dienen auch die Querschnittsthemen wie Nachhaltigkeit, Inklusion, Infrastruktur, Qualitätsmanagement, Arbeits- und Fachkräftemangel (vgl. Abb. Handlungsfelder). Entlang dieser fünf Bereiche werden die Schlüsselmaßnahmen für die nächsten Jahre abgeleitet. Eine datengestützte Steuerung des Tourismus, eine Weiterentwicklung der Produktmarken zu einem themenorientierten Zielgruppenansatz oder die Initiierung einer Content-Strategie sind die entsprechenden Schlüsselemente. Darüber hinaus sieht die neue Strategie eine Verschiebung der Aufgaben der Tourismusorganisationen vor: weg von der Dominanz des Marketings hin zu mehr Managementaufgaben. Tourismus sorgt für eine attraktive Umwelt, die Gästen, aber auch Einheimischen zugutekommt. Tourismus wird Teil einer ganzheitlichen Regionalentwicklung, eines ganzheitlichen Lebensraummanagements.

→ www.wirtschaft.nrw/sites/default/files/asset/document/2019-06-11-tourismus_nrw_final.pdf

Nachhaltigkeitsstrategie NRW

Die Landesregierung hat die erste Nachhaltigkeitsstrategie NRW im Jahr 2016 beschlossen. Sie verpflichtete sich damit, die globalen Nachhaltigkeitsziele des New Yorker UN-Gipfels von September 2015 umzusetzen. Kern der Strategie ist ein Ziel- und Indikatorensystem für sieben Schwerpunktfelder und für 19 zentrale Handlungsfelder.

→ www.nachhaltigkeit.nrw.de/fileadmin/user_upload/Nachhaltigkeitsstrategie_PDFs/NRW_Nachhaltigkeitsstrategie_2020.pdf

Regionale Innovationsstrategie NRW 2021-2027

Ende Oktober 2021 wurde die „Regionale Innovationsstrategie für Nordrhein-Westfalen 2021-2027“ veröffentlicht. Sieben Innovationsfelder sind für die Entwicklung des Innovationsstandortes von besonderer Bedeutung: „Innovative Werkstoffe und Intelligente Produktion“, „Vernetzte Mobilität und Logistik“, „Umweltwirtschaft und Circular Economy“, „Energie und innovatives Bauen“, „Innovative Medizin, Gesundheit und Life Science“, „Kultur, Medien- und Kreativwirtschaft und innovative Dienstleistungen“, „Schlüsseltechnologien der Zukunft, IKT“.

→ www.wirtschaft.nrw/innovationsstrategie

Anhang IV

Übersicht der Interviews und Gespräche

1	Mirca Litto, Rhein-Erft-Tourismus e.V.	13.07.2021
2	Oliver Bremm, Tourismus Siebengebirge GmbH	16.07.2021
3	Prof. Stephan Wimmers, IHK Bonn/Rhein-Sieg	30.07.2021
4	Eva-Julia Konrath, Rhein-Voreifel-Tourismus e.V.	03.08.2021
5	Arthur M. Horvath, Stadt Leverkusen	03.08.2021
6	Frank Scheer, Naturpark Rheinland	03.08.2021
7	Tobias Kelter, Das Bergische GmbH	04.08.2021
8	Patrick Schumann, Radregion Rheinland e.V.	04.08.2021
9	Udo Schäfer, Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler	05.08.2021
10	Jens Eichner, Naturpark Bergisches Land	05.08.2021
11	Dr. Jürgen Amann, Köln Tourismus	11.08.2021
12	Timo Knauthe, IHK zu Köln	12.08.2021
13	Thomas Kemme, Regionale 2025 Agentur	16.08.2021
14	Dr. Klaus Kleefeld, LVR KuLaDig	16.08.2021
15	Dr. Stefan Türk, Deutsche Sporthochschule Köln	17.08.2021
16	Melanie von Seht, Bonn Information	24.08.2021
17	Brigitte Kohlhaas, Rhein-Sieg-Kreis, Naturpark Siebengebirge Carmen Döhnert, Rhein-Sieg-Kreis, Naturregion Sieg	26.08.2021
18	Milena Karabaic, Prof. Dr. Thomas Schleper, Dr. Klaus Kleefeld, Jasmin Görlich, LVR	06.09.2021
19	Robert Abts, Rhein-Kreis Neuss	06.09.2021
20	Uta Schneider, Holger Piwowar, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderung	07.09.2021
21	Dr. Peter Zimmer, Futour Tourismusberatung GmbH, Region Aachen	24.09.2021
22	Prof. Dr. Gabriel Laeis, Hospitality & Tourism Management at IUBH International University, Campus Studies, Bad Honnef	29.09.2021
23	Mark vom Hofe, Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e.V./Bergischer Naturschutzverein e.V.	29.09.2021
24	Mirca Litto, Philipp Glasenapp, Innovationsnetzwerk Tourismus im Rheinischen Revier	01.10.2021
25	Monika Dombrowsky, Touristikverband Siegerland-Wittgenstein e.V.	04.10.2021
26	Karsten Palme, Compass Tourismus Partner GmbH, Standort Niederrhein	04.10.2021
27	Dr. Mehmet Sarikaya, Rhein-Sieg-Kreis	05.10.2021
28	Hubertus Winterberg, Südwestfalen Agentur	07.10.2021
29	Regionale Abstimmung mit Uta Schneider, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderung; Arne Jährling, Kreis Mettmann; Barbara Buskamp, Kreis Mettmann; Jan Kobernuss, ift-Consulting; Dohrmann, Das Bergische; Elmar Scheuren, ARGE; Wolfgang Isenberg, ARGE; Holger Piwowar, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderung, Andreas Lorenz, tourismus plan B.	15.10.2021
30	Dr. Frank Johannes Hensel, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen/Direktor Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.	19.10.2021
31	Filiz Elüstü, Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums, Kreis Höxter	19.10.2021
32	Dr. Peter Zimmer, Futour Tourismusberatung GmbH, Region Aachen	19.10.2021

Stand 19.10.2021

Anhang IV

Übersicht Abstimmungsprozess mit den Arbeitsgremien des Region Köln/Bonn e.V.

07.07.2021	Das Grundanliegen des Territorialen Strategiekonzepts wurde in der ersten Sitzung der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung am 7. Juli 2021 vorgestellt und ausführlich erörtert.
Juli-September 2021	Mit den einzelnen Akteur*innen in den touristischen Teilräumen fanden von Juli bis September 2021 jeweils intensive Gespräche von etwa 90 Minuten Dauer statt (vgl. Anhang III „Übersicht der Interviews und Gespräche“). Folgende Themen wurden besprochen: Stärken-Schwächen-Betrachtung, bestehende Kooperationen, Themen- und Handlungslinien, Perspektiven für mögliche Projekte.
Juli-September 2021	Die „Regionalen Schulterblicke“ mit den regionalen Nachbarn erfolgten in einem vergleichbaren inhaltlichen und zeitlichen Rahmen.
18.08.2021	Mit den Mitgliedern der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung wurde die Version 1.0 des Territorialen Strategiekonzepts in der Sitzung am 18. August 2021 diskutiert.
09.09.2021	Die Grundzüge des Territorialen Strategiekonzepts mit den Handlungsfeldern wurden in der Sitzung der G9-Runde am 9. September 2021 vorgestellt und diskutiert.
23.09.2021	Vertiefende Stellungnahmen brachte die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung in einem Workshop am 23. September 2021 in Neuss ein und diskutierte die Bedeutung der Querschnittsthemen sowie die touristischen Potenziale der Region.
27.09.2021	Die Mitglieder der G9-Runde Kultur erhielten im Anschluss die Version 2.0 zur Einsicht und schriftlichen Kommentierung. Die Stellungnahmen wurden in die Version 2.1 aufgenommen.
27.09.2021	Die Mitglieder des Arbeitskreises Natur und Landschaft erhielten ebenfalls die Version 2.0 mit der Möglichkeit einer schriftlichen Kommentierung. Die Stellungnahmen wurden in die Version 2.1 aufgenommen.
06.10.2021	Der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung wurde die Version 2.1 mit einer abschließenden Möglichkeit der Kommentierung übersandt. Der entsprechende gemeinsame Austausch geschah in einer Videokonferenz am 6. Oktober 2021, in der auch die Kommentierungen der G9-Runde der Kooperationsrunde Kultur sowie des Arbeitskreises Natur und Landschaft erörtert wurden.
17.12.2021	Nach Einreichung des TSK am 29.10.2021 bei der Bezirksregierung folgte eine Beurteilung durch das MWIDE. Anfang Dezember 2021 erhielt der Region Köln/Bonn e.V. die Bitte, das TSK zu ergänzen. Die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung tagte am 17. Dezember 2021, um Projektlinien (Schwerpunktthemen) innerhalb der drei Handlungsfelder zu diskutieren. Im Anschluss erfolgte eine Abfrage bzgl. potenzieller Projektlinien (RK Tourismus/Naherholung + G9-Runde Kultur).
21.01.2022	Bis Mitte Januar wurden die Wünsche der Touristiker und Kulturverantwortlichen diesbezüglich gesammelt. Eine kleine Arbeitsgruppe hat die eingereichten Themenlinien geclustert und in einem zusätzlichen Termin der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung am 21. Januar 2022 vorgestellt.
02.02.2022	Die definierten Projektlinien wurden von Vertreter*innen des AK Natur und Landschaft bestätigt.

Anhang V

Abbildungverzeichnis

- Abb. 1 Gebiet des Territorialen Strategiekonzepts für touristische Entwicklungsräume in der Region Köln/Bonn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021
- Abb. 2 Naturparke in der Region Köln/Bonn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021
- Abb. 3 Kulturlandschaftsnetzwerk in der Region Köln/Bonn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V. (Hrsg.), 2012 (Masterplan Grün. Version 3.0: Zukunft gemeinsam gestalten – Herausforderungen der StadtLandschaft in der Metropolregion Köln/Bonn)
- Abb. 4 Freiraum & Landschaft in der Region Köln/Bonn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V. (Hrsg.), 2019 (Agglomerationskonzept, Erarbeitung: Team ORANGE EDGE)
- Abb. 5 Hochfrequentierte Naherholungsräume
Quelle: Zweckverband Naturpark Rheinland (Hrsg.): Studie „Naherholung und Tagestourismus in der Region Köln/Bonn – Interaktions- und Bewegungsmuster sowie daraus abgeleitete Befunde und Maßnahmen/Projektvorhaben“.
Erarbeitung: Deutsche Sporthochschule Köln/Richard Krull, 2021
- Abb. 6 Tourismus- und Freizeit-Regionen
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021
- Abb. 7 Tourismus-Einheiten
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021
- Abb. 8 Handlungsfelder des Territorialen Strategiekonzepts,
Quelle: ARGE Isenberg & Scheuren
- Abb. 9 „Regionale Schulterblicke“ – Abstimmung mit den Nachbarn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021



Abb. 1: Gebiet des Territoriales Strategiekonzepts für die Region Köln/Bonn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021

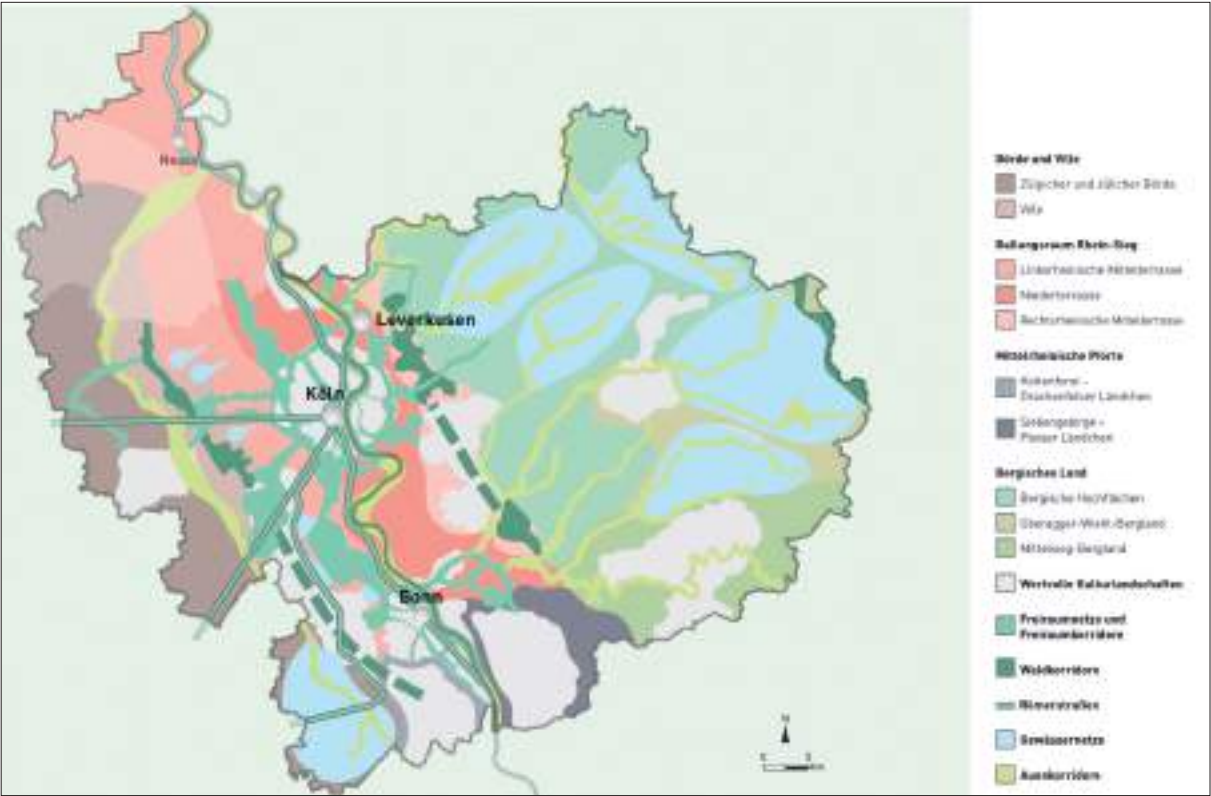


Abb. 3: Kulturlandschaftsnetzwerk in der Region Köln/Bonn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2012



Abb.2: Naturparke in der Region Köln/Bonn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021

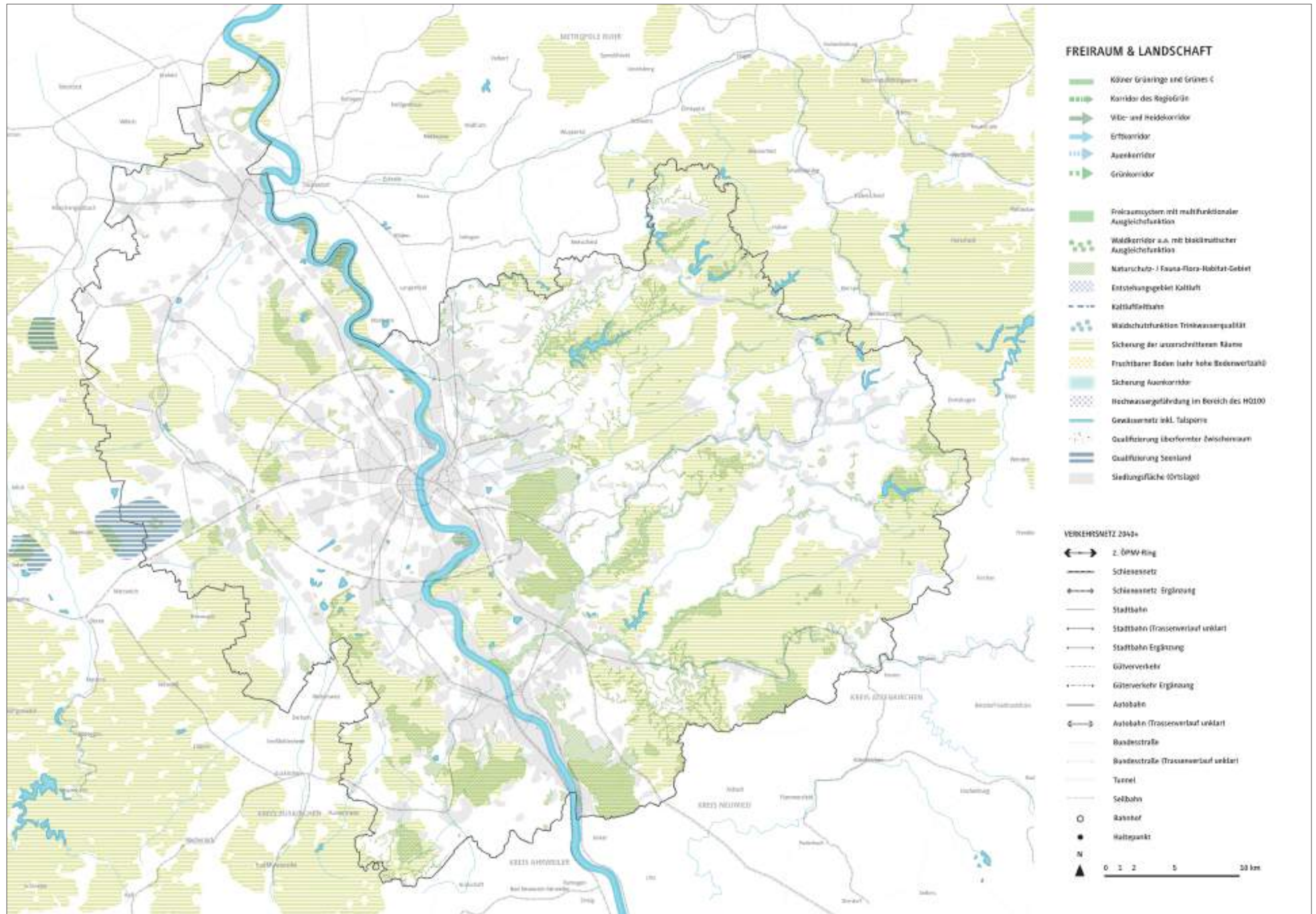


Abb. 4: Hochfrequente Naherholungsräume
 Quelle: Zweckverband Naturpark Rheinland (Hrsg.), 2021

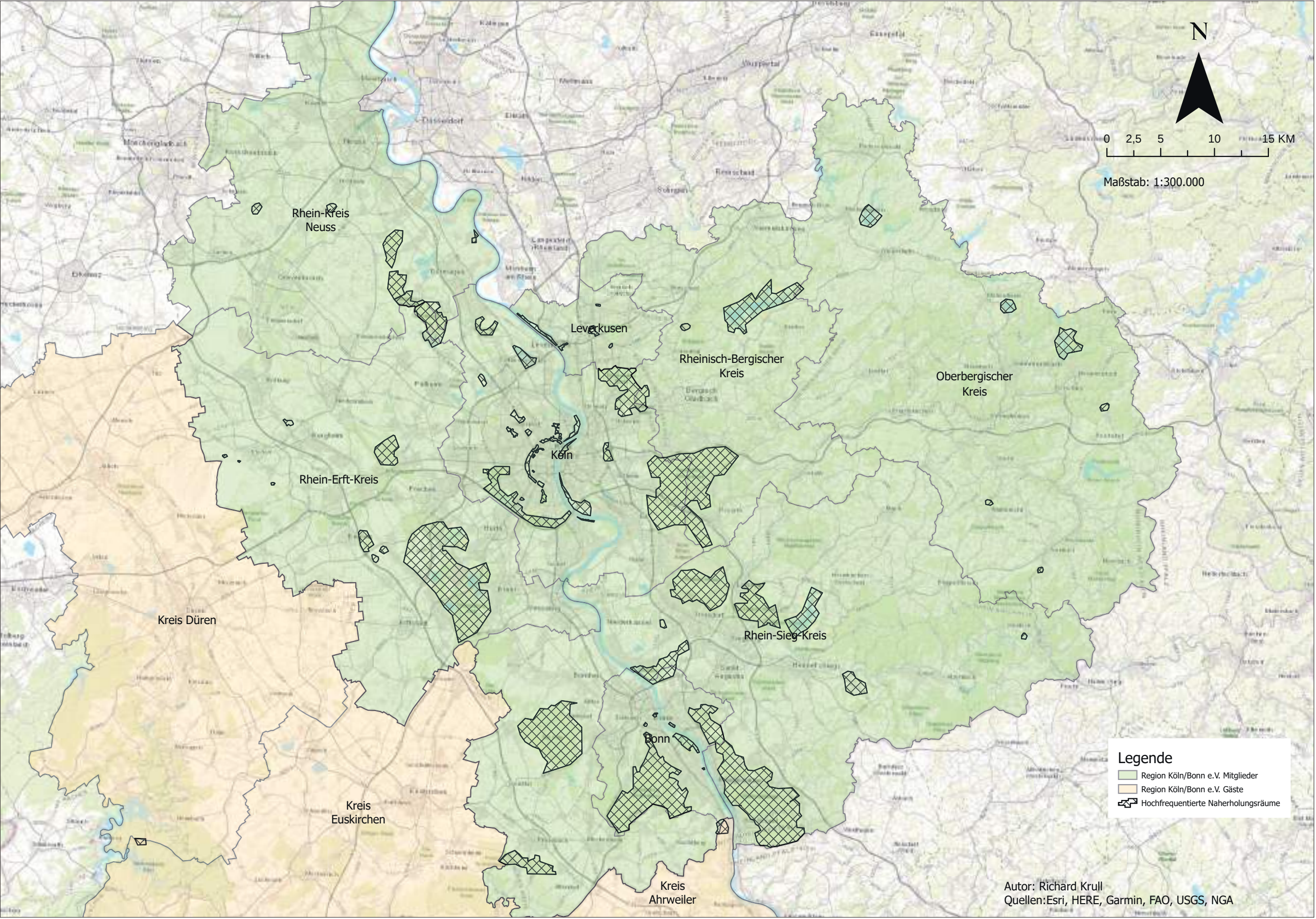


Abb. 5: Hochfrequente Naherholungsräume
Quelle: Zweckverband Naturpark Rheinland (Hrsg.), 2021



Abb. 6: Tourismus- und Freizeit-Regionen
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021



Abb. 7: Tourismus-Einheiten
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021

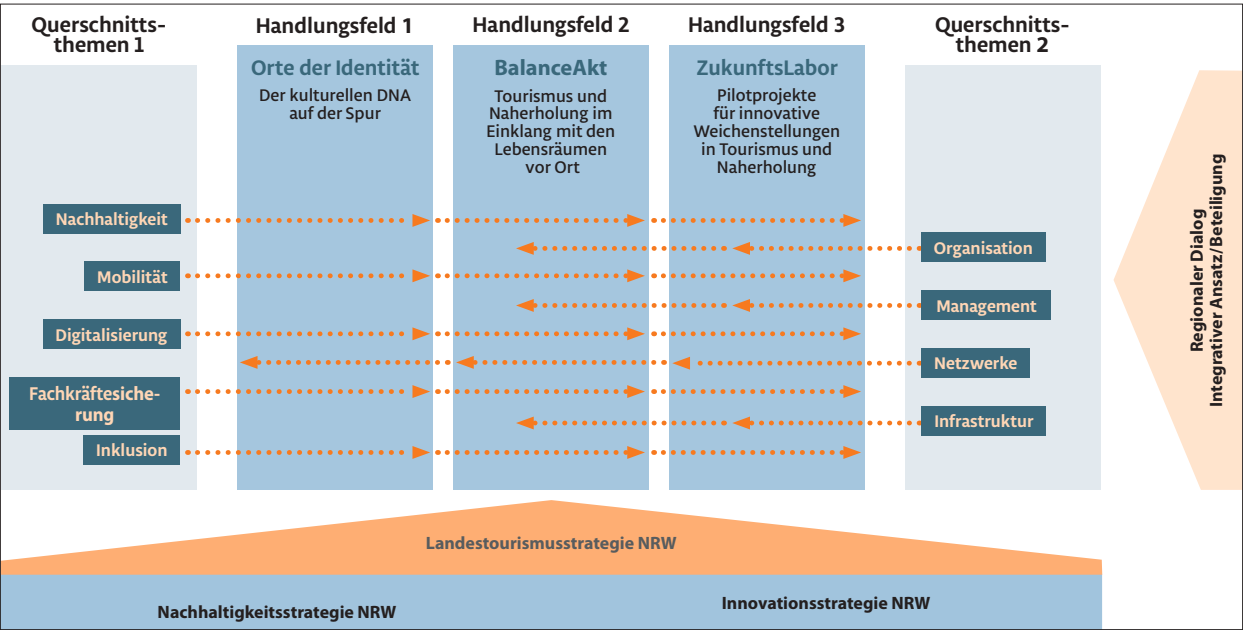


Abb. 8: Handlungsfelder des Territoriales Strategiekonzepts
Quelle: Eigene Darstellung (ARGE Isenberg & Scheuern, 2021)

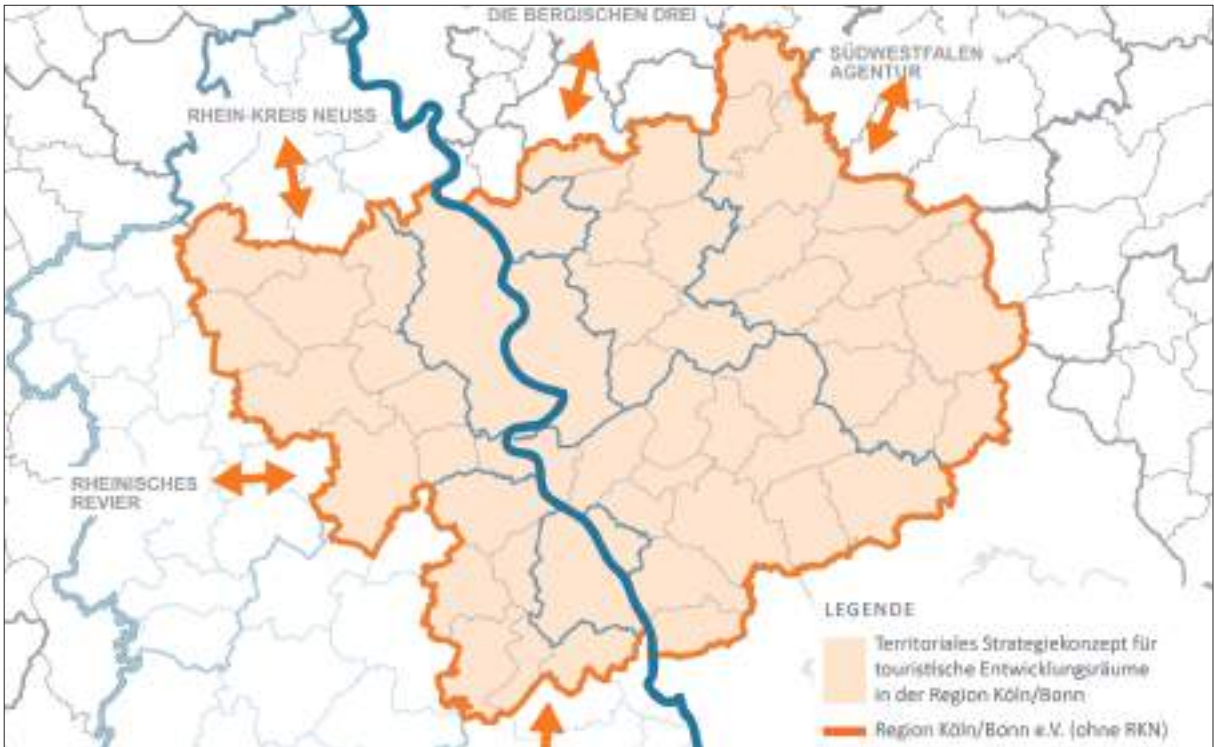


Abb. 9: Regionale Schulterblicke – Abstimmung mit den Nachbarn
Quelle: Region Köln/Bonn e.V., 2021

Anhang VI

Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

dwif-Consulting GmbH (2019): Tagesreisenmonitor. Online verfügbar unter www.dwif.de/news/item/marktforschung-tagesreisenmonitor-trends.html, zuletzt geprüft am 07.02.2021.

dwif-Consulting GmbH (2020a): Tourismusbarometer Rheinland. Jahresbericht 2020. Hg. v. IHK-Initiative Rheinland. Online verfügbar unter https://www.dwif.de/images/news/PDF_2020/Tourismusbarometer_Rheinland_dwif_2020.pdf, zuletzt geprüft am 04.02.2022.

dwif-Consulting GmbH (2020b): Wirtschaftsfaktor Tourismus für das Bergische Land 2019. München.

dwif-Consulting GmbH (2021): Wirtschaftsfaktor Tourismus für den Rhein-Sieg-Kreis 2019. München.

Egger, Nils; Gatterer, Harry; Kirig, Anja; Muntschick, Verena; Pfuderer, Nina; Schuldt, Christian; Varga, Christiane (2019): Der neue Resonanz-Tourismus. Herzlich willkommen! Frankfurt am Main: Zukunftsinstitut GmbH (Trendstudie).

Europäisches Institut für TagungsWirtschaft GmbH an der Hochschule Harz (EITW) (Hg.) (2019): Das Meeting- & EventBarometer NRW 2018/2019. Online verfügbar unter https://www.touristiker-nrw.de/wp-content/uploads/2019/06/190604_MEBaReg-NRW.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2022.

Gehle, Michael (2006): Internationales Wissensmanagement. Zur Steigerung der Flexibilität und Schlagkraft wissensintensiver Unternehmen. Herausgeber Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Industrie- und Handelskammer zu Köln (IHK Köln) (o.J.): Kultur- und Kreativwirtschaft in der Region Köln. Online verfügbar unter <https://ihk-koeln.de/hauptnavigation/wirtschaftsstandort/medienwirtschaft/kultur-und-kreativwirtschaft-in-der-region-koeln-5045698>, zuletzt aktualisiert am 04.02.2022, zuletzt geprüft am 04.02.2022.

Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen (IHK NRW) (Hg.) (2021): Fachkräfte-monitoring Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter <https://www.ihk-fachkraefte-nrw.de/fachkraefte-monitor.html#eXAoAaDsR2Gp>, zuletzt aktualisiert am 11.10.2021, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (Hg.) (2015): Vorausberechnungen der Bevölkerung in den kresifreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060. Düsseldorf (Statistische Analysen und Studien, Band 84). Online verfügbar unter <https://webshop.it.nrw.de/gratis/Z089%20201553.pdf>, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (Hg.) (2021): Beherbergungen im Reiseverkehr nach Gemeindegruppen. Online verfügbar unter

<https://www.it.nrw/statistik/eckdaten/beherbergungen-im-reiseverkehr-nach-gemeinde-gruppen-1984>, zuletzt aktualisiert am 08.03.2021, zuletzt geprüft am 08.02.2022.

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) (Hg.) (o.J.): Übersichtskarte der Seen in Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter <https://www.lanuv.nrw.de/umwelt/wasser/oberflaechengewaesserfluesse-und-seen/seen/uebersichtskarte>, zuletzt aktualisiert am 03.02.2022, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Landschaftsverband Rheinland (LVR) (Hg.) (2016): Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Köln. Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung. Online verfügbar unter https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kulturlandschaftsentwicklungnrw/dokumente_190/Fachbeitrag_Kulturlandschaft_zum_Regionalplan_Koeln_komplett.pdf, zuletzt geprüft am 04.02.2022.

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) (Hg.) (2020): Umweltwirtschaftsbericht 2020. Online verfügbar unter https://www.umwelt.nrw.de/fileadmin/redaktion/Broschueren/NRW_Umweltwirtschaftsbericht_2020.pdf, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIDE NRW) (Hg.) (2021): Klimaschutzgesetz | Klimaschutz.NRW. Online verfügbar unter <https://www.klimaschutz.nrw.de/instrumente/klimaschutzgesetz>, zuletzt aktualisiert am 03.02.2022, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

NRW.Bank (Hg.) (2020): Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2020 Wirtschaftsregionen im Vergleich. Ausgewählte Indikatoren. Online verfügbar unter https://www.nrwbank.de/export/.galleries/downloads/Regionalwirtschaftliche-Profile/NRW.BANK_Wirtschaftsregionen_im_Vergleich_2020.pdf, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

NRW.Bank (Hg.) (2021): Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2021 Region Köln-Bonn. Ausgewählte Indikatoren. Online verfügbar unter https://www.nrwbank.de/export/.galleries/downloads/Regionalwirtschaftliche-Profile/NRW.BANK_Wirtschaftsregion-Koeln-Bonn-2021.pdf, zuletzt geprüft am 10.02.2022.

Region Köln/Bonn e.V. (Hg.) (o.J.): Regionale Klimawandelvorsorgestrategie. Online verfügbar unter <https://www.region-koeln-bonn.de/de/themen/integrierte-raumentwicklung/regionale-ebene/klimawandelvorsorge/index.html>, zuletzt aktualisiert am 03.02.2022, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Region Köln/Bonn e.V. (Hg.) (2012): Zukunft gemeinsam gestalten. Herausforderungen der „StadtLandschaft“ in der Metropolregion Köln/Bonn Masterplan Grün, Version 3.0. Köln. Online verfügbar unter https://www.region-koeln-bonn.de/fileadmin/region-koeln-bonn/tx_dam/Masterplan_Gruen_3_0.pdf, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Region Köln/Bonn e.V. (Hg.) (2018): Grundlagenuntersuchung Mobilität. Köln. Online verfügbar unter https://www.region-koeln-bonn.de/fileadmin/region-koeln-bonn/tx_dam/181206_GU_Mobilitaet_Region_Koeln_Bonn.pdf, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Region Köln/Bonn e.V. (Hg.) (2021): Bericht über das Geschäftsjahr 2020. Online verfügbar unter https://www.region-koeln-bonn.de/uploads/media/GB_2020_RKB.pdf, zuletzt geprüft am 04.02.2022.

Sparkassenverband Westfalen-Lippe (Hg.) (2018): Digitalisierungsindex von KMU in NRW. Digitalisierungsstand in den Branchen Industrie, industrienähe Dienstleistungen und Hand-

werk. 2. Aufl. Online verfügbar unter https://www.fh-mittelstand.de/fileadmin/user_upload/Digitalisierungindex_fuer_KMU_2._Auflage.pdf, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hg.) (2021): Branchen im Fokus. Beherbergung+ Gastronomie. Online verfügbar unter <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Angebote/Branchen-im-Fokus/Branchen-im-Fokus-Nav.html>, zuletzt aktualisiert am 04.02.2022, zuletzt geprüft am 04.02.2022.

Tourismus NRW e.V. (Hg.) (2021): Beherbergungsstatistik 2020. Online verfügbar unter <https://www.touristiker-nrw.de/beherbergungsstatistik-2020/>, zuletzt aktualisiert am 04.02.2022, zuletzt geprüft am 04.02.2022.

Tourismus NRW e.V.; SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH (Hg.) (2020): „Urlaub in NRW“. Ergebnisreport Tourismus NRW e.V./Panelbefragung inkl. Sinus-Milieus®. Befragungszeitraum Dezember 2019 – Januar 2020. Düsseldorf.

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR) (Hg.) (2021): Über uns - Zukunft ist unser Revier. Online verfügbar unter <https://www.rheinisches-revier.de/ueber-uns>, zuletzt aktualisiert am 03.02.2022, zuletzt geprüft am 03.02.2022.

Zukunftsinstitut GmbH (Hg.) (2019): Fachkräftesicherung im Tourismus: Resonanz als Erfolgsfaktor. Online verfügbar unter <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/tourismus/resonanz-gegen-fachkraeftemangel-im-tourismus/>, zuletzt aktualisiert am 04.02.2022, zuletzt geprüft am 04.02.2022.